

Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt am Main

Fachbereich 9: Sprach- und Kulturwissenschaften
– Japanologie –

Jahresbericht
April 2020 bis März 2021



Japanologie
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Senckenberganlage 31
D-60325 Frankfurt am Main
Telefon: 069-798-23287 (Sekretariat)
Fax: 069-798-22173
E-Mail: paulat@em.uni-frankfurt.de
www.japanologie.uni-frankfurt.de

Redaktion: Lisette GEBHARDT, Eva JUNGSMANN, Volker PAULAT

Umschlaggestaltung: Damian David JUNGSMANN

Jahresbericht
April 2020 bis März 2021

1. Japanologie am FB 9: Sprach- und Kulturwissenschaften	2
2. Dozenten und Mitarbeitende	4
3. Profile	5
4. Publikationen und Vorträge	13
5. Berichte von akademischen Veranstaltungen und Vorträgen im Zoom-Format.....	22
6. Laufende und aktuelle Forschungsprojekte.....	25
7. Lehre Digitale Lehre Sommersemester 2020 und Wintersemester 2020/2021.....	34
8. Gastvorträge.....	40
9. Bibliothek	42
10. Fachgruppe der Japanologie Frankfurt	47
11. Aktivitäten des Fachs – Alumni	48
12. Neuere Abschlüsse	59
13. Partner-Universitäten.....	62
14. Ausblick Sommersemester 2021	65

1. Japanologie am FB 9: Sprach- und Kulturwissenschaften

Japanologie Frankfurt 2020-2021

Auch für die Japanologie am Fachbereich 9 der Goethe-Universität galt es, unter den besonderen Bedingungen ab dem Sommersemester 2020 die neue Situation in der Lehre zu bewältigen. Nicht zuletzt die Dozenten und Dozentinnen der Sprachkurse standen vor der Herausforderung, ihre Inhalte nun in erster Linie per Zoom und schriftlicher Nachbereitung zu vermitteln.

In diesem Zusammenhang sei vor allem Dr. Guido WOLDERING, dem langjährigen Leiter der Sprachvermittlung, großer Dank für seinen Einsatz ausgesprochen! Die schnelle Umstellung der Präsenzformate im sprachdidaktischen Bereich ist Dr. Woldering sicher auch so gut gelungen, weil er sich bereits seit vielen Jahren mit eLearning-Formaten beschäftigt hat. Auch die Sprachdozentinnen Dr. Hiromi TERAJ, Katharina SCHRUFF, M.A., Masami NAKANO-HOFMANN, M.A., Kaoru VÖLLMERK-KURAMOCHI, M.A. und Dr. Takamichi SAKURAI haben, ebenso wie Kimiko NAKAYAMA-ZIEGLER, MA, die seit über elf Jahren das Sonderprogramm „Literaturübersetzung aus dem Japanischen“ unterrichtet, wesentlich dazu beigetragen, dass diese Monate ohne die übliche direkte Seminarinteraktion für die Studierenden unseres Fachs keine verlorene Zeit waren und sie trotz allem in ihrem Studium Fortschritte machen konnten.

Zumindest in punkto der Kusama Yayoi-Ausstellung im Berliner Gropius Bau gab es Anfang März nun auch einmal gute Nachrichten. Die Präsentation des Superstars der zeitgenössischen Kunst, als erste umfassende Retrospektive der Künstlerin in Deutschland ursprünglich anberaumt vom 4. September 2020 bis 17. Januar 2021, wird nun aller Voraussicht nach vom 19. März bis 1. August 2021 stattfinden. Ende des Jahres 2020 musste das Vorhaben, eine Exkursion der Studierenden nach Berlin zu veranstalten, aufgrund der festgestellten Gefährdungslage abgesagt werden. Bleibt zu hoffen, dass die kommenden Monate eine Öffnung der kulturellen und akademischen Institutionen mit sich bringen werden und so zumindest im Bildungs- und Kulturbereich bald wieder zu alten Standards aufgeschlossen werden kann.

Lisette Gebhardt und Michael Kinski

Jubiläum

40 Jahre Japanologie Frankfurt

Zehn Jahre sind bereits vergangen, seit die Japanologie an der Goethe-Universität Frankfurt im Frühjahr 2011 im Beisein zahlreicher Gäste und des Haus-Ensembles des Fachs ihr 30-jähriges Bestehen feiern konnte. Damals wurde am 20. April in der großen Aula im schönen alten Universitätsgebäude / Mertonstraße ein Jubiläumsfest ausgerichtet. Das Programm der Feier beinhaltete den Festvortrag von Prof. Dr. Klaus ANTONI (Japanologie Tübingen), der dem Fach mit dem Neustart im Sommersemester 2003 stets freundschaftlich verbunden war und es durch einige Passagen auf seinem Weg geleitete – gemeint sind Evaluationen und Berufungskommissionen. Redebeiträge von Absolventen und Absolventinnen folgten, sie versicherten glaubhaft, die Wahl ihres Studienfachs nicht bereut zu haben.

In der Tat hatten in den Jahren 2003-2011 noch etliche Japanologen und Japanologinnen ihren Abschluss mit dem Magistergrad erworben, der das Verfassen einer ca. 80- bis 100-seitigen wissenschaftlichen Arbeit vorsah. Die Abhandlungen zeichneten sich durch gute sprachliche und inhaltliche Qualität, zum Teil sehr originelle Themen und vor allem durch viel Engagement für die Aufgabe aus. Von heutiger Warte aus kann man, wenn man so will, diese Phase – in der auch in intensiverem Austausch gemeinsam mit den Mitgliedern der AGs kreative Projekte verwirklicht werden konnten – als eine der besten für das Fach betrachten.

Im Mai 2021 wird die Feier zum 40. Jubiläum des Fachs, die zunächst für das Gästehaus der Goethe-Universität geplant war, in virtueller Gestalt dargeboten– als Dokumentation auf einer eigens installierten Seite im Internet. Grußworte sprechen Prof. Dr. Gisela WELZ (Dekanin FB 9 / Goethe-Universität) sowie Prof. Dr. Jost GIPPERT (ehemaliger Dekan FB 9 / Goethe-Universität), der seinerzeit entscheidend dazu beigetragen hatte, das Weiterbestehen einer Japanologie an der Universität zu gewährleisten.

Vorgesehen ist erneut ein Festbeitrag von Klaus ANTONI. Weitere Botschaften im Video-Format stammen von der langjährigen wissenschaftlichen Mitarbeiterin Dr. Cosima WAGNER, die bis 2013 das Spezialgebiet japanbezogene kulturwissenschaftliche Technikforschung in Frankfurt gelehrt hat, und von Ursula GRÄFE, M.A., der bekannten Übersetzerin aus dem Japanischen, eine Alumna der Japanologie in der ersten



Generation. Schriftliche Kommentare werden zum einen von dem renommierten Gelehrten Prof. WATANABE Hiroshi (Emeritus Staatl. Universität Tōkyō), einem Spezialisten für politische Ideengeschichte, vorliegen, der seine Gedanken zum Gebiet der japanischen Ideengeschichte und ihrer Erforschung übermittelt, zum anderen von Prof. Dr. Ekkehard MAY (Emeritus Japanologie / Goethe-Universität) – dem ersten Lehrstuhlinhaber des Fachs. Auch die Alumni der vergangenen Jahre steuern ihre Eindrücke vom Fach und seinen Entwicklungen bei.

2. Dozenten und Mitarbeitende

Professoren:

Prof. Dr. Lisette GEBHARDT

Prof. Dr. Michael KINSKI

Wiss. MitarbeiterInnen:

Dr. des. Christian CHAPPELOW (seit April 2014)

Bastian VOIGTMANN, M.A. (seit Februar 2015)

Damian David JUNGSMANN, M.A. (seit Dezember 2017)

Lektorat:

Dr. Guido WOLDERING

Katharina SCHRUFF, M.A.

Dr. Hiromi TERAJ (seit WS 2018/2019)

Masami NAKANO-HOFMANN, M.A. (seit SS 2017)

Dr. Takamichi SAKURAI (SS 2020)

Kaoru VÖLLMERK-KURAMOCHI, M.A. (seit WS 2020/2021)

Lehrbeauftragte:

Kimiko NAKAYAMA-ZIEGLER, M.A. (seit WS 2009/2010)

Dr. Bernd JESSE (seit SS 2010 bis WS 2018/2019)

Sekretariat:

Volker PAULAT, M.A.

Studentische Hilfskräfte im Berichtszeitraum:

Koray BIRENHEIDE, B.A. Edo bunko, DemiScript (seit SS 2017)

Raphael Andro DRETVIĆ, B.A., IT (WS 2016/2017 bis WS 2020/2021)

Rina SHUGYÔ (SS 2020 bis WS 2020/2021)

Tanita FANDERT (SS 2020 bis WS 2020/2021)

Amine DERKAOU, IT (seit WS 2020/2021)

Carsten WEIßMÜLLER, B.A., Unibibliothek (seit WS 2017/2018)

3. Profile

Prof. Dr. Lisette GEBHARDT

Kontakt: l.gebhardt@em.uni-frankfurt.de

Studium der Japanologie, Sinologie und Vergleichenden Literaturwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Promotion 1992, Universität Trier; dort von 1992 bis 1994 Vertretung einer Professur. Von 1994 bis 1998 tätig am Deutschen Institut für Japanstudien (DIJ), Tôkyô. 2000 Habilitation zum Thema des gegenwärtigen japanischen Identitäts- und Kulturdiskurses. Seit SS 2003 an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Im Jahr 2010 Gründung einer Publikationsreihe beim EB-Verlag, Berlin.

Forschungsschwerpunkte:

JAPANISCHE LITERATUR DER MODERNE UND DER GEGENWART

- Literatur der Klassischen Moderne, der Nachkriegszeit und der Gegenwart
- Autoren, Szenen, Literaturmarkt
- Literatur und Religion
- Japan in der Post-Fukushima-Ära / Repolitisierung der japanischen Literatur

JAPANISCHE LITERATURGESCHICHTSSCHREIBUNG UND JAPANOLOGISCHE FACHGESCHICHTE

- Kanonisierung und Institutionalisierung japanischer Literatur, japanische Literatur als Weltliteratur
- Geschichtlichkeit japanischer Gegenwartsliteratur, Paradigmenwandel und zeitgeschichtliche Zäsuren

JAPANISCHE IDEENGESCHICHTE / INTELLEKTUELLE

- Moderne und Modernediskussion – Weltanschauung und Religion um 1900
- Kultur- und Identitätsdiskurse im modernen und gegenwärtigen Japan
- japanische Intellektuelle der Gegenwart („spirituelle Intellektuelle“, *bunkajin*) / Zeitgeschichte
- Literatur und Philosophie (Shiraishi Kazufumi)

JAPANISCHE GEGENWARTSKULTUR UND GESELLSCHAFT

- Trends und Lebensstile der Metropole Tôkyô / „Lifestyledesign“ (Think Tanks und PR); japanische Kreativindustrie; Schlüsselbegriffe *ikai*, *iyashi*, *ikikata*, *jibun sagashi*, Bubblonia, Prekariat etc.
- zeitgenössische japanische Kunst / Trends in der japanischen Malerei
- japanische Kulturpolitik, nationales Image und Post-Fukushima-Nationalismus

Prof. Dr. Michael KINSKI

Kontakt: Kinski@em.uni-frankfurt.de

1982-1987 Studium der Japanologie und Politikwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum. 1984-1985 Studium an der Universität Nagoya. 1988-1990 Doktorandenstudium, Staatliche Universität Tôkyô. 1990 Promotion, Eberhard Karls Universität Tübingen, Titel der Dissertation: „Knochen des Weges. Katayama Kenzan als Vertreter des eklektischen Konfuzianismus im Japan des 18. Jahrhunderts“. 1991-1993 wissenschaftlicher Angestellter, 1993-1998 Leiter des Zentrums für japanische Sprache der Universität Tübingen in Kyôto. 1998-2009 am Japanzentrum der Humboldt-Universität zu Berlin tätig. 2004 Habilitation an der Humboldt-Universität zu Berlin zur Entwicklung und Bedeutung von Etikettevorschriften im Japan der Frühmoderne. 2006-2007 beurlaubt zur Vertretung der Professur für Japanologie der Universität Zürich. Seit SS 2009 an der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Forschungsschwerpunkte:

JAPANISCHE GEISTESGESCHICHTE DER FRÜHMODERNE (THEORETISCHE ORDNUNGSENTWÜRFE)

- Konfuzianismus: „Ideologie“ und gesellschaftliche Einflussnahme
- konfuzianische Ethik und politische Ideen
- Kommentartraditionen und Wissenschaftsverständnis
- Wissenschaftsgeschichte am Beispiel der „Hollandstudien“ im Japan des 18. / 19. Jahrhunderts
- Studien zu Katayama Kenzan, Kaiho Seiryô

VERHALTENSVORSCHRIFTEN DER JAPANISCHEN ANSTANDSLITERATUR (PRAKTISCHE ORDNUNGSENTWÜRFE)

- Essnormen seit dem 16. Jahrhundert im historischen Überblick und ihre sozialgeschichtliche Bedeutung
- frühmoderne japanische Lebensstile und Werteorientierungen im Spiegel der Ratgeberliteratur
- Stichworte: Körperlichkeit, Disziplinierung, Internalisierung von Normen, Normbewusstsein

JAPANISCHE ESSKULTUR (MATERIELLE KULTUR)

- Geschichte der Nahrungsmittel und ihrer Zubereitungsweisen
- Struktur von Essereignissen im historischen Wandel
- Essen als kultureller und sozialer Faktor

GESCHICHTE DER KINDHEIT UND KINDHEITSBILDER IN JAPAN

- Forschungsstand und Materialbefund
- kindliche Lebenswelten in historischen Zusammenhängen
- Kindheitsvorstellung in Ratgeber- und Schulbuchbildern

Dr. des. Christian CHAPPELOW

Kontakt: Chappelow@em.uni-frankfurt.de

Von 2006 bis 2011 Studium der Japanologie und Politologie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main. Bachelorarbeit zum Thema „Körperlichkeit und Subjektzerfall im Roman Murakami Harukis“. Von 2011 bis 2013 Masterstudium „Japan in der Welt: Globale Herausforderungen und kulturelle Perspektiven“. Masterarbeit zum Thema „Das Meer der Augen – Henmi Yô und sein Gedichtband *Me no umi*“. Im Herbst 2013 Japanaufenthalt, von Oktober 2013 bis Januar 2014 Projektmitarbeit, seit April 2014 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Japanologie Frankfurt. Die Promotion zur zeitgenössischen japanischen Lyrik wurde am 26. Juni 2019 erfolgreich abgeschlossen.

Forschungsschwerpunkte:

JAPANISCHE GEGENWARTS-LYRIK

- Post-Fukushima-Lyrik, Lyrik des Atomaren
- Lyrische Darstellungen japanischer Zeitgeschichte
- Politische Lyrik

ESSAYISTIK

- *shiron* (Gedichtessayistik)
- japanische Identitätsdiskurse

INTELLEKTUELLE IN JAPAN

- „engagierte Literatur“
- Henmi Yô als politischer Kommentator

LITERATURTHEORIE UND -GESCHICHTE

- Fiktionalität, Intertextualität
- postmoderne Theorien
- Politik und Literatur

LITERATUR NACH 1945

- *genbaku bungaku*
- „Gefängnisliteratur“ (Daidô Masashi, Kadokawa Haruki, Sagawa Issei, Nagayama Norio)

Habilitationsvorhaben: Das Projekt „Amerika‘ in der japanischen Gegenwartsliteratur (1945-2020) – Akteure, Texte, Positionen (Arbeitstitel) befindet sich in Vorbereitung.

Bastian VOIGTMANN, M.A.

Kontakt: B.Voigtmann@em.uni-frankfurt.de

Von 2005 bis 2010 Studium der Japanologie sowie der Sozial- und Politikwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin. 2008 bis 2009 Studium an der Hôsei-Universität Tôkyô und Stipendiat der Heiwa-Nakajima-Stiftung. B.A.-Abschluss 2010 zum Thema: „Bildung der Persönlichkeit‘ (*shûshin*) – Lehrerhandbuch und Bildtafeln für das erste Schuljahr, herausgegeben vom Kultusministerium des Kaiserreichs Japan, Tôkyô 1903“. 2010 bis 2014 Masterstudium an der Japanologie der Goethe-Universität Frankfurt. Titel der Abschlussarbeit: „Mensch, Staat und Bildung in Inoue Tetsujirô (1856-1944) ‚Kommentar zum Kaiserlichen Edikt [über die Erziehung]‘ (*Chokugo engi*), Tôkyô 1891. Eine Beziehungsanalyse anhand ausgewählter Schlüsselbegriffe“. Seit Februar 2015 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Japanologie der Goethe-Universität Frankfurt.

Forschungsschwerpunkte:

MEIJI-ZEITLICHE IDEENGESCHICHTE

- Meiji-zeitliche Kommentarliteratur zum Kaiserlichen Erziehungsedikt
- Inoue Tetsujirô als Vertreter japanischer Auslandsstudenten in Deutschland

DIGITAL HUMANITIES-PROJEKTE

- Digitale Japanologie Frankfurt (digitale-japanologie-frankfurt.blog)
- „Edo Period SocNet & Semantic Analyses“
- „Digital Edo Bunko“

KINDHEIT UND ERZIEHUNG IN JAPAN

- Moralkunde im Rahmen staatlicher Schulbücher der Meiji-Zeit
- Japanische Erziehung während des Übergangs von der Neuzeit in die Moderne

Dissertationsvorhaben: „Untersuchung ideologischer Positionen eines Korpus Meiji-zeitlicher Kommentarliteratur zum Kaiserlichen Erziehungsedikt“ (Arbeitstitel).

Damian David JUNGSMANN, M.A.

Kontakt: jungsmann@em.uni-frankfurt.de

Studium der Japanologie, Sinologie und Germanistik an der Goethe-Universität, M.A. 2016. Magisterabschlussarbeit mit dem Titel „Analyse zentraler Motive im literarischen Werk des japanischen Autors Murakami Ryû am Beispiel repräsentativer Romane“. Seit November 2016 Promotionsvorhaben zum japanischen Film der 1960er-90er Jahre. Seit Dezember 2017 hat Damian David Jungsmann, M.A. die Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters inne, zu deren Aufgabenbereich u.a. gehört, das Konzept zur Optimierung der Lehre weiter zu entwickeln sowie die allgemeine Studienberatung durchzuführen. Als Doktorand auf dem Forschungsgebiet japanischer Kunst- und Intellektuellendiskurse beschäftigt er sich u.a. mit dem Kinoverbund und Produktionsstudio Art Theatre Guild.

Forschungsschwerpunkte:

JAPANISCHER FILM UND FILMGESCHICHTE

- Avantgarde- und Experimentalfilm
- Art Theatre Guild
- Japanische Film- und Kreativindustrie

JAPANISCHE LITERATUR UND KULTUR DER GEGENWART

- der japanische Gegenwartsautor Murakami Ryû
- japanische Nachkriegsliteratur
- kulturelle Strömungen der Nachkriegsdekaden

PROTESTKULTUR UND -BEWEGUNGEN

- Protestbewegungen der Nachkriegszeit
- Literatur, Film und Kunst nach „Fukushima“ unter dem Aspekt des künstlerischen Protests

Dissertationsvorhaben: „Filmtheoretische Überlegungen und intellektueller Diskurs: Art Theatre Guild (ATG)“ – befindet sich aktuell in der abschließenden Phase.

Dr. Guido WOLDERING

Kontakt: g.woldering@em.uni-frankfurt.de

Studium der Japanologie, Sinologie und Germanistik an der Goethe-Universität, M.A. 1987. Assistent am Institut für Japanologie der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg (1989-1991) und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Japanologie der Goethe-Universität (1991-1996). 1997-2000 Bearbeiter des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projektes „*Jo – Ästhetische Funktionen des Vorwortes zu argumentierenden und narrativen japanischen Texten der Jahre 1849 bis 1890*“ (Japanologie Heidelberg). 2000-2004 verschiedene japanbezogene Tätigkeiten in der Wirtschaft. Seit dem WS 2005/2006 Lektor für japanische Sprache, Leiter des Lektorats und der Bungo-AG (seit 2006), Betreuer des Programms für Austauschstudien, eLearning-Beauftragter der Japanologie Frankfurt.

Forschungsschwerpunkte / Projekte:

LITERATUR- UND GEISTESGESCHICHTE VOM FEUDALISMUS ZUR MODERNE

PUBLIKATION IN VORBEREITUNG: „Fiktion“, „Wirklichkeit“ und das Imaginäre in japanischen Literaturtheorien in der Zeit des Umbruchs vom Feudalismus zur Moderne

DESIGN UND IMPLEMENTATION VON eLEARNING-MODULEN ZUM ERWERB DES MODERNEN UND KLASSISCHEN JAPANISCHEN

FORSCHUNGSPROJEKT: „eBUNGO: EINE INTERAKTIVE SYSTEMATISCHE EINFÜHRUNG IN DIE GRAMMATIK VORMODERNER SPRACHSTILE (*BUNGO*)“

Katharina SCHRUFF, M.A.

Kontakt: schruff@em.uni-frankfurt.de

2006 B.A.-Abschluss an der Ruhr-Universität Bochum in Japanologie (Sprachwissenschaft), 2008 M.A.-Abschluss an der Ruhr-Universität Bochum in Sprachlehrforschung. Seit 2006 Aufgaben- und Testentwicklung sowie Bewertung für das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz der Länder. 2009-2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Ostasienwissenschaften, Sektion Sprache und Literatur Japans an der Ruhr-Universität Bochum. Seit Mai 2012 Lektorin für modernes Japanisch an der Japanologie der Goethe-Universität Frankfurt. Seit dem Wintersemester 2019/2020 auf halber Stelle vertreten durch Dr. Hiromi Terai.

Forschungsschwerpunkte:

JAPANISCH IN DER ÜBERGANGSZEIT VON DER EDO- ZUR MEIJI-ZEIT

SPRACHDIDAKTIK MIT SCHWERPUNKT GRAMMATIK

TESTENTWICKLUNG UND -BEWERTUNG IM BEREICH FREMDSPRACHEN

Masami NAKANO-HOFMANN, M.A.

Kontakt: nakano-hofmann@em.uni-frankfurt.de

1995 B.A. in Visual Communication and Graphic Design am The Art Institute of Seattle. Tätigkeit als Art Director bei diversen Unternehmen. 2014 Studium (B.A.) in Psychologie an der Musashino Daigaku (Faculty of Human Sciences and Psychology) in Japan. 2016 bis 2019 Masterstudium „Japan in der Welt“ an der Goethe-Universität. Seit dem Wintersemester 2017/2018 Lehrbeauftragte an der Japanologie der Goethe-Universität Frankfurt im Sprachunterricht.

Forschungsschwerpunkt:

SEXUALITÄT IN DER EDO-ZEIT

Dr. Hiromi TERAI

Kontakt: Terai@em.uni-frankfurt.de

1996 Studium (B.A.) der Japanologie an der Kyôto Universität. 1998 Japanologiestudium (M.A.) an der Okayama Universität. 2007 Doktorgrad an der Hankuk Universität in Korea, Titel der Dissertation: „A descriptive study of adversative conjunctions – focusing on ‚sore ga‘, ‚sore wo‘, ‚tokoro ga‘“ (Hankuk University of Foreign Studies, Februar 2007). Von 1998 bis 2017 verschiedene Lehrtätigkeiten im Rahmen von universitärem Japanischunterricht in Korea. Seit dem Wintersemester 2018/2019 an der Japanologie der Goethe-Universität Frankfurt im Bereich Sprachvermittlung.

Forschungsschwerpunkte:

JAPANISCHE GRAMMATIK

ENTWICKLUNG VON LEHRMATERIAL AUF JAPANISCH

Kimiko NAKAYAMA-ZIEGLER, M.A.

Kontakt: A.Ziegler@em.uni-frankfurt.de

1975 Studium (B.A.) in Deutscher Philologie an der Jôchi Daigaku (Sophia Universität) in Tôkyô. 1984 Studium der Germanistik, Anglistik und Japanologie an der Goethe-Universität Frankfurt mit dem Abschluss Magister. 1985-1989 Lektorin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an verschiedenen Instituten, u.a. an der Universität Frankfurt und in einem Projekt des Landes Hessen. Seit 1992 Dozentin für japanische Sprache an der Hochschule RheinMain. Seit Anfang der 1990er Jahre Übersetzung zeitgenössischer japanischer Romane ins Deutsche in Zusammenarbeit mit Ursula Gräfe, u.a. von Kawakami Hiromi („Der Himmel ist blau, die Erde ist weiß“, „Herr Nakano und die Frauen“), Ogawa Yôko („Hotel Iris“, „Der Ringfinger“, „Schwimmbad im Regen“) sowie Yamada Taichi („Sommer mit Fremden“, „Lange habe ich nicht vom Fliegen geträumt“).

Seit dem Wintersemester 2010/2011 bis zum Sommersemester 2019 Lehrauftrag „Interkulturelle Kompetenz Japan für Wirtschaftswissenschaftler“ am FB 2: Wirtschaftswissenschaften (www.wiwi.uni-frankfurt.de/international/fremdsprachen/interkulturelle-kompetenz-

japan.html). Seit Sommersemester 2007 bis Sommersemester 2019 Japanischunterricht für Hörer aller Fachbereiche der Goethe-Universität am Zentrum für Weiterbildung der Universität Frankfurt. Seit dem Wintersemester 2009/2010 Programm „Literaturübersetzung aus dem Japanischen“ an der Japanologie der Goethe-Universität, im Rahmen dessen auch Intensivseminare durchgeführt wurden.

Volker PAULAT, M.A.

Kontakt: paulat@em.uni-frankfurt.de

Studium der Japanologie und Kunstgeschichte an der Johann Wolfgang Goethe-Universität. 1997-2000 Honorarkraft in Bibliothek und Sekretariat des Japanologischen Institutes. Von 2001 bis 2004 selbstständige Tätigkeiten im Bereich der Betreuung japanischer Touristen und Geschäftspartner sowie Arbeit für den japanischen Sender NHK.

Seit dem SS 2004 tätig im Sekretariat der Japanologie Frankfurt u.a. bei das Fach betreffenden administrativen Angelegenheiten, bei der Studierendenverwaltung, der Organisation von Veranstaltungen, der Pflege des Internetauftritts der Japanologie sowie bei der Redaktion der wissenschaftlichen Publikationen.

Die Profilingaben beziehen sich auf Mitarbeitende, die über mehrere Semester oder kontinuierlich an der Japanologie Frankfurt tätig sind.

4. Publikationen und Vorträge

Prof. Dr. Lisette GEBHARDT

Publikationen

- (2021) *Japanische Literatur nach „Fukushima“ – Sieben Exkursionen*. Berlin: EB-Verlag, ca. 500 Seiten (in Vorbereitung).
- (2021) „Legacy of Pain, Tales of Trauma. Literary Representations of the I in Late Heisei-era“. In: *Konferenzband zur Tagung „Texts of the Heisei Era – Readings of Contemporary Japanese Literature“*, ca. 25 Seiten (in Vorbereitung).
- (2021) „„Ôes Epoche“. Rekonstruktionen eines schriftstellerischen Programms in zeitgeschichtlicher Perspektive“. In: Lisette Gebhardt (Hg.): *Ôe lesen*. Berlin: EB-Verlag, ca. 30 Seiten (in Vorbereitung).
- (2021) „Thought control and totalitarian system in recent Japanese literature: Yoshimura Man'ichi, Tsushima Yûko and Kirino Natsuo“. In: Adam Bednarczyk, Magdalena Kubarek, Magdalena Lewicka and Maciej Szatkowski (Hg.): *Crossroads of Liberty. Asian, African and European Literature Towards Freedom and Oppression*, ca. 25 Seiten (in Vorbereitung).
- (2021) „10 Jahre mit ‚Fukushima‘ – Die Japanologin Lisette Gebhardt über den Umgang mit der ‚Dreifachkatastrophe‘“. In *UniReport* (Goethe-Universität), Nr. 1 2021, S. 16.
- (2020) „Nachruf auf Furui Yoshikichi (1937-2020)“. In: *JALI: Online-Forum zur japanischen Literatur*, Japanologie Frankfurt, 27. Februar. www.ja-li.com.
- (2020) „Zu Hause bei Kawabata. Weltliteratur im Garten – Ein Zeitdokument von 1968“. In: *JALI: Online-Forum zur japanischen Literatur*, Japanologie Frankfurt, 21. Januar. www.ja-li.com.

Herausgeberschaft / Redaktionstätigkeit

Konferenzband zur Tagung „Texts of the Heisei Era – Readings of Contemporary Japanese Literature“ (in Vorbereitung), zusammen mit C. Chappelow.

JALI Online-Forum der Japanologie Frankfurt zur zeitgenössischen japanischen Literatur, www.ja-li.com, Schriftleitung / Redaktion, Erstausgabe 2020.

Internetseite der „Textinitiative Fukushima“ (TIF) der Japanologie Frankfurt, www.textinitiative-fukushima.de, Schriftleitung, seit April 2011.

Rezensionen

- (2021) „Der einzelne, selbständig denkende Mensch wird von der Gesellschaft wertgeschätzt – Mutsuko Ayanos Briefe“. *Hefte für Ostasiatische Literatur (HOL)* (in Vorbereitung), erscheint im Mai.
- (2021) „Cat People‘ in der Golden Gai. Neue japanische Katzenliteratur von Durian Sukegawa“. In: *JALI: Online-Forum zur japanischen Literatur*, Japanologie Frankfurt, 15. März. www.ja-li.com.
- (2021) „Die Heilung der inneren Schriftstellerin. Auf den Spuren von Kawakami Miekos literarischer Traumatherapie“. In: *JALI: Online-Forum zur japanischen Literatur*, Japanologie Frankfurt, 17. Februar. www.ja-li.com.
- (2021) „Auch die ‚Huberin‘ ist Kernkraft-Expertin. Emilia Fiandra erarbeitet ein Handbuch zum deutschen Atomdrama“. In: *Rezensionsforum literaturkritik.de*, 2. Februar.
- (2020) „Harte Männer, heiße Tränen – Der japanische Kriminalautor Hideo Yokoyama zeigt Mitleid mit einem Mörder“. In: *Rezensionsforum literaturkritik.de*, 14. September.
- (2020) „Euer Wahnsinn gebiert unseren Wahnsinn. Sayaka Muratas subversive Groteske ‚Das Seidenraupenzimmer‘“. In: *Rezensionsforum literaturkritik.de*, 15. Juni.

Organisation

Arbeitsgemeinschaft „Zeitgenössische Japanische Kunst“ (seit 2018)

Das Thema „Kunst“ wird in japanologischen Seminaren sehr selten behandelt – was erstaunlich ist, gemessen an den spannenden Entwicklungen, die sich in der zeitgenössischen japanischen Kunstszene beobachten lassen. In der an der Japanologie Frankfurt seit dem Jahr 2018 bestehenden Projektgruppe gilt es, das weite Feld Kunst zu erschließen und für die japanologisch-kulturwissenschaftliche Arbeit fruchtbar zu machen. Von der Gegenwartskunst Japans nach 1945 und ihren wichtigen Strömungen über die Konzeptkunst der 1960er und die Klassiker der Gegenwart bis hin zu aktuellen japanischen Künstlern und Künstlerinnen, die auch auf dem internationalen Kunstmarkt erfolgreich agieren, gibt es eine Fülle unentdeckten Materials in verschiedenen, oft noch kaum wahrgenommenen Sparten. Neben Malerei, Graphik und Skulptur wollen wir auch der Objektkunst, der Installation, der Performance und der Fotografie Aufmerksamkeit schenken, ebenso wie einigen theoretischen Konzepten bestimmter künstlerischer Einzelakteure und Gruppierungen.

Seit dem Sommersemester 2020 kann die Arbeitsgemeinschaft situationsbedingt leider nicht stattfinden.

Prof. Dr. Michael KINSKI

Publikationen

- (2021) „Children’s bodies on the state’s anvil“. In: Christian Galan, Harald Salomon (Hg.): *Children in Meiji Japan*. London: Routledge, ca. 40 Seiten.
- (2021) „Gymnastic manuals and children“. In: Christian Galan, Harald Salomon (Hg.): *Children in Meiji Japan*. London: Routledge, ca. 25 Seiten.
- (2021) „Lone Crane. Remarks on Kaiho Seiryô as a *Literati* Painter“. In: *Japonica Humboldtiana* 22. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, ca. 50 Seiten (in Vorbereitung).
- (2021) „Unicorns, Herbs, and Abundant Sustenance. On the Reception of European Encyclopedias in Early Modern Japan“. In: Madeleine Herren-Oesch und Barbara Mittler (Hg.): *Hidden Grammars of Transculturality: Shifting Power of Encyclopedic Writing*, 25 Seiten (in Vorbereitung; seit 2010 fertiggestellt).
- (2020) „Nichts Neues bei den Masken. Der Japanologe Michael Kinski wirft einen Blick in die Geschichte der Mund-Nasenschutz-Masken in Japan“. In: *UniReport* (Goethe-Universität), Nr. 3 2020, S. 7.

Herausgeberschaft / Redaktionstätigkeit

Japonica Humboldtiana, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag (zusammen mit Klaus Kracht und Markus Rüttermann; Band 22, in Vorbereitung).

Japonica Humboldtiana, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag (zusammen mit Klaus Kracht und Markus Rüttermann; Band 21).

Vorträge

Titel: „Final discussion of Day 2“. Im Rahmen des Symposiums „In-between Manuscript and Print: Illustrated Books and Scrolls from Early Modern Japan“. Universität Heidelberg, Konferenz per Zoom.

Datum: **20. März 2021**

Titel: „Edo Period Map Goes Digital – The O Edo ezu as an Interactive Resource“, im Rahmen von: 2020 年度 成果発表会 Ritsumeikan ARC, zusammen mit Leo Born (Universität Heidelberg) und Koray Birenheide (Goethe-Universität). Konferenz per Zoom.

Datum: **20. Februar 2021**

Titel: „An Edo Period Map goes Digital. The O Edo ezu as an Interactive Resource“. Im Rahmen des ARC Day, Ritsumeikan Universität, Art Research Center (ARC). Konferenz per Zoom.

Datum: 1. August 2020

Titel: ドイツにおけるデジタル・ヒューマニティーズ日本学を中心に. Vortrag am Art Research Center (ARC) Ritsumeikan Universität. Vortrag per Zoom.

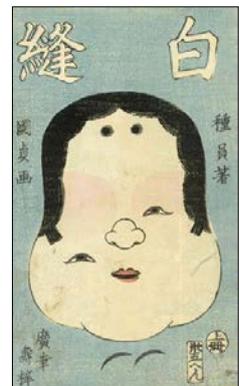
Datum: 22. Juni 2020

Organisation | Moderation

Arbeitsgemeinschaft „Shiranui“ (seit 2011)

zusammen mit B. Voigtmann

Shiranui ist ein beliebtes Motiv der frühneuzeitlichen Erzählliteratur: eine Prinzessin aus dem japanischen Mittelalter. Sie und andere Gestalten bevölkern die Unterhaltungsromane aus der Edo-Zeit, die in Frankfurt gesammelt wurden. Doch was für damalige Leser leicht zu verstehen war, sieht für den Ungeübten aus wie ungeordneter Strichsalat. Hier möchte die AG Abhilfe schaffen. Ob Prinzessin Shiranui oder der Neunschwanzfuchs zusammen mit phantastischen Gestalten aus der Edo-Zeit soll in den Sitzungen das Erkennen, Transkribieren und Übersetzen alter Drucktexte geübt werden. Es ist geplant, die Ergebnisse in einem kleinen Reader zu veröffentlichen. Wer Spaß an Schrift und Text hat und gerne rätselt, ist bei uns willkommen.



**Flyer des
Arbeitskreises**

Nichts Neues bei den Masken

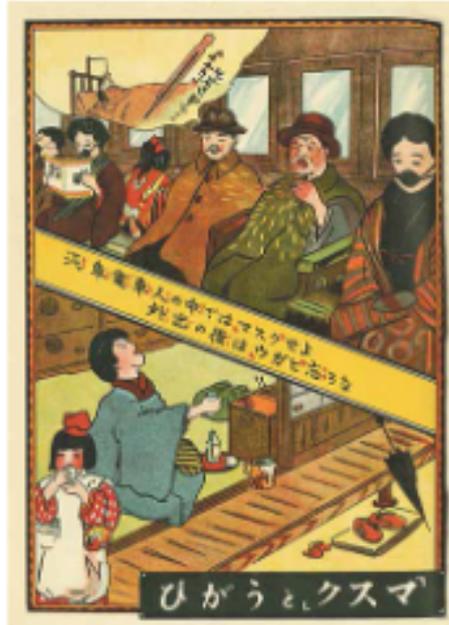
Der Japanologe Michael Kinski wirft einen Blick in die Geschichte der Mund-Nasenschutz-Masken in Japan.

Wer Laura Spinnery *Pink Shirts* (2017), eine populärwissenschaftliche Darstellung der sogenannten Spanischen Grippe der Jahre 1918 bis 1920, anschlägt, findet noch vor Beginn der Einleitung ein Foto von 1920. Es zeigt junge japanische Frauen oder Mädchen mit Lederströben, Strümpfen, einem Moserock (*Akawa*) und einem offenen Kimono – eine nicht unübliche Gewandung auf dem Weg zur Schule. Das Besondere aber: Die Mädchen tragen alle vor Mund und Nase weiße Masken, wie sie uns gegenwärtig im Alltag begegnen. Eine Recherche im Internet liefert schnell eine Fülle von ähnlichen Fotos aus der Zeit, nicht nur aus Japan. Es scheint diese Jahre zu sein, in denen sich der Mund-Nasen-Schutz weltweit verbreitet und überall in Japan zu einem festen Bestandteil des Alltagslebens wird.

Nicht nur das Tragen der Masken als Schutz während der Pandemie von 1918–20 weist Gemeinsamkeit mit unseren Tagen auf. Auch auf problematische Begriffsverhältnisse trifft dies zu. Am 13.1.1920 veröffentlichte eine der großen Tageszeitungen, der „Tokyo Tagesanzeiger“ (*Tōkyō Nichinichi Shimbun*), einen Artikel, in dem das Empfinden der Preis für Masken angesprochen wird. „Die Vorbereitung der bösartigen Grippe wird täglich schlimmer und die Zahl der Verstorbenen hat eine wahrhaft erschreckende Höhe erreicht.“ Die Korrespondenten können nicht hinsehen und einer Statistik der Polizeipräsidiums zufolge seien allein in der Hauptstadt mehr als 140.000 Opfer zu beklagen – hundertachtzig Mal so viele wie ein Jahr zuvor! Die Schädigen machten unweilweg zu Schamimpfungen und dem Tragen von Masken, aber die Produktion sei darauf nicht eingestellt und könne die Nachfrage nicht befriedigen. Folge sei eine massive Preissteigerung: Vor wenigen Tagen kostete ein Mund-Nasen-Schutz noch 20 oder 30 *sen* (Semaige: Untereinheit des Yen). Gestern waren es schon 50 bis 60 *sen*, und auf der Nationalen Güter überbrückt ein Geschäft gar diesen hohen Preis noch um das Dreifache. Eindringt das Wort von Wucherern, gegen das die Behörden etwas unternehmen müssten.

Der Direktor des Hygieneministeriums, so der Bericht, wie allerdings darauf hin, dass kein Mangel an Materialien für Masken herrsche. Man solle sie daher zu Hause selbst herstellen. Geblühtem Baumwollstoff dreilagig zusammennähen, dann habe man für gerade einmal 2 *sen* eine Maske. Man könne aber auch Stoffschere oder dünne Handtücher verwenden. Diese böten sogar den Vorteil, dass man sie waschen kann und dass sie unter Hygienespülen sehr viel besser seien. Die Preissteigerung möge durch Wucherer ausgelöst worden sein, aber die Bürger sollten nicht so viel Wert auf ein modisches Äußeres legen, sich nicht so dienen und an den praktischen Nutzen denken, den auch solche, selbst gefertigte Masken stiften.

„Munddeckale und Atemschutzgeräte“
Der Artikel zeigt, dass Wörter für Mund-Nasen-Schutzmasken im damaligen Japanisch noch nicht heimisch geworden waren. Zwei Ausdrücke in chinesischen Schriftzeichen wurden verwendet – jeweils mit einer Lesebhilfe in kleiner gedruckten Katakana-Schriftzeichen auf der rechten Seite versehen. Die Lesebhilfe lautet jeweils *wasaku*, offensichtlich



Bibliothek des National Institute of Public Health, Japan, aus: Staatliches Hygienemuseum (Hg.) *Ryōko sei kenbō*, März 1922.

ein Derivat des englischen *mask*. Dies steht im ersten Fall in der Überschrift, neben einer Kombination aus zwei chinesischen Zeichen, die wörtlich „Mundtod“ bedeuten. Im Text selbst kommt dreimal ein schriftlicher Ausdruck aus fünf Schriftzeichen vor, der mit „Atemschutzgerät“ wiedergegeben werden kann.

Das Tragen solcher „Atemschutzgeräte“ wird in der Zeit auch auf Plakaten und Aufzetteln angeordnet. Ein schönes buntes Exemplar zeigt zwei Szenen, eine in der Eisenbahn, eine zu Hause. Die Überschrift „Masken und Gurgeln“ wird durch einen Schriftzug ergänzt: „In der Eisenbahn, der Straßenbahn und unter Leuten: Trage Masken! Und vergesse das Gurgeln im Anschluss an das Ausgehen nicht!“ In der oberen Bildhälfte tragen mehrere weibliche Fahrgäste (und ein Mann)

kleine schwarze Masken. Einer der beiden nebeneinanderstehenden Männer hustet ganz offensichtlich mit offenem Mund, während sein Nachbar – in einer Gelbeschleier – einen Keuchen im Bort nicht, über dem ein Fieberthermometer und der Schriftzug „Wenn man keine Maske trägt ...“ schweben. Interessanterweise findet sich auf diesem Plakat als Schreibweise für den Mund-Nasen-Schutz nur die Bezeichnung *wasaku* in einfachen Katakana-Schriftzeichen.

„Aufbaupräparate für Hausfrauen“
Und eine Aufforderung des Innenministeriums: „1. Nimm dein Buch nicht – Leuten, die husten. 2. Bedecke Nase und Mund – aus Rücksicht auf andere und für dich selbst. 3. Lass dein Buch eine Schutzimpfung geben – bevor es zu spät ist. 4. Gurgel – morgens und

abends!“ Nicht nur Masken und Gurgeln wurden angeordnet. Einblister in das medizinische Verständnis dieser Jahre bietet eine Werbung, die bereits am 29.10.1918 in einer anderen großen Tageszeitung der *Yomiuri Shimbun* abgedruckt wurde. Sie richtet sich an Hausfrauen und klärt diese darüber auf, wie man der Infektiva begegnen könne. Die gegenwärtig grassierende Grippe sei überaus bösartig, aber man könne sich leicht vor ihr schützen. Dafür benötige man allein „Dr. Treibers Aufbaupräparat“. Dieses wirke nämlich „der Verminderung des Fiebers in den Gelenken, aus welchem sich der menschliche Körper zusammensetzt“, entgegen. Außerdem unterstütze das Mittel die Arbeit der weißen Blutkörperchen, diese schnell ab- und daher wird man nicht krank. Und selbst wenn man krank werden sollte, ist der Verlauf leicht, und es geht einem schnell wieder besser.“ Die Schlussfolgerung: „Das Aufbaupräparat anzuwenden. Krankheit bereits vor dem Ausbrechen zu verhindern und so dem ganzen Haushalt Glück zu beschaffen, ist das vorzuziehende notwendige Handeln einer richtigen Hausfrau.“ Anschließend werden Ort und Telefonnummer des Herstellers und die Bezugsquellen genannt. Offensichtlich unterstützte diese Werbung dem Frauenbild der damaligen Zeit. Und auch das medizinische Verständnis ist durch die Zeitschriften geprägt. Die japanische Forschung besaß – eine Folge der vielen Auslandsstudien, die bei Robert Koch und anderen studiert hatten – eine Skizze auf dem Gebiet der Bakteriologie. Aber der virale Erreger der Influenza war hier und andersorts noch unbekannt.

Gebühren in die Mäcke der Masken. Sie spielen im Bewusstsein vieler Menschen in Japan eine wichtige Rolle beim Umgang mit Epidemierisikofaktoren und gipfeln in der Öffentlichkeit wie auch in den eigenen vier Wänden. So konnten sie unzählige fast staunenswerte Bedeutung entfalten.

Für einen obgehenden Umgang mit Covid-19 im eigenen Land initiiert, Saenz Ministerpräsident Abe Shinzo vor kurzem den Plan, jedem Haushalt des Landes – auf Kosten des Staates (also der Steuerzahler) – zwei Mundschutzmasken mit der Post zu senden. Jetzt ist „Abenomasken“ (Premier Abe's Masken) zu einem geflügelten Wort geworden, das den Slogan „Abenomasken“ (Premier Abe's Wirtschaftspolitik: eine Kombination aus „Abe“ und „economics“) zu verdrängen droht. Mit „Abenomasken“ war der Politiker zu Beginn seiner Amtszeit für die Ansicht einer Wirtschaftspolitik, die Japan aus der Rezession führen sollte, geliebt worden. Nun führen die Masken zu Mitleid. Nicht nur wegen der Limitierung des Konsums auf zwei pro Haushalt. Die aus Stoff gefertigten und wiederverwertbaren Artikel waren um einiges kleiner als die handelsüblichen. Sie bedecken sich verchromte, verchromte oder von Isolatoren bereicherte Exemplare unter ihnen. Ein Unfall in einem so hochbesetzten Land wie Japan (siehe z. B. Japan's Theater vom 17.4.2020 und 25.4.2020).



Japan, März 2020. Foto: Street/123rf.com

Michael Kinski ist Professor für Japanologie an der Goethe-Universität.

Bastian VOIGTMANN, M.A.

Vorträge

Titel: „Jahr eins: Kommentare zum Kaiserlichen Erziehungsedikt, 1890-91“. 35. Tagung der Initiative zur historischen Japanforschung (Online-Konferenz)

Datum: **28./29. November 2020**

Organisation und Präsentationen

Titel: „Jahr eins: Kommentare zum Kaiserlichen Erziehungsedikt, 1890-91“; 35. Tagung der Initiative zur historischen Japanforschung (Online-Konferenz)

Datum: **28./29. November 2020**

Projekt „Digitale Japanologie Frankfurt“, zusammen mit Michael Kinski

Unter dem Titel „Digitale Japanologie Frankfurt“ werden Forschungsprojekte, Vorträge und Unterrichte im Kontext der Digital Humanities durchgeführt, die durch ihre Regelmäßigkeit, die innovativen Ansätze sowie die Beteiligung internationaler Forscher die Goethe-Universität zu einem fachlichen Vorreiter auf diesem Gebiet machen.



Veranstaltungen im Rahmen des Projekts (Chronologie Workshops)

- Talks+Workshop@Digitale Japanologie Frankfurt: „Digital Approaches 4000“, 20./21.08.2019 (Organisation gemeinsam mit M. Kinski)
- Talks+Workshop@Digitale Japanologie Frankfurt: „Digital Approaches Episode III“, 06./07.12.2018 (Organisation gemeinsam mit M. Kinski)
- Talks+Workshop@Digitale Japanologie Frankfurt: „Digital Approaches 2.0“, 30.11./01.12.17 (Organisation gemeinsam mit M. Kinski)
- Talks+Workshop@Digitale Japanologie Frankfurt: „Digital Approaches: Japanese Studies“, 25.05./26.05.17 (Organisation gemeinsam mit M. Kinski)
- Talks+Workshop@Digitale Japanologie Frankfurt: „Jane Austen in Vector Space“, 24./25.01.17 (Organisation gemeinsam mit M. Kinski)

Dr. des. Christian CHAPPELOW

Publikationen

- (2021) *Wakamatsu Jôtarô und die Atomthematik im japanischen Gegenwartsgedicht nach „Fukushima“*. Berlin: EB-Verlag (Publikation der Dissertationsschrift 2019 / in Vorbereitung).
- (2021) „Henmi Yô as a political writer during an ‚unpolitical‘ era“. In: *Konferenzband zur Tagung „Texts of the Heisei Era – Readings of Contemporary Japanese Literature“*, ca. 25 Seiten (in Vorbereitung).
- (2021) „Ôe, Japan und die Atombombe: Fünfzig Jahre *Hiroshima nôto*“. In: Lisette Gebhardt (Hg.): *Ôe lesen*. Berlin: EB-Verlag (in Vorbereitung).
- (2021) „Henmi Yô’s literary approaches towards death sentence in Japan – Locating oppression in contemporary Japan“. In: Adam Bednarczyk, Magdalena Kubarek, Magdalena Lewicka and Maciej Szatkowski (Hg.): *Crossroads of Liberty. Asian, African and European Literature Towards Freedom and Oppression*, ca. 15 Seiten (in Vorbereitung).
- (2020) „Gefängnisliteratur: Kadokawa Haruki, Daidôji Masashi und Nagayama Norio – Notiz 1“. In: *JALI: Online-Forum zur japanischen Literatur*, Japanologie Frankfurt, 21. Januar. www.ja-li.com.
- (2020) „Die Kirschblüte von Hansaki“ – Gedichtübersetzung anlässlich des neunten Jahrestages von 3/11. In: *Textinitiative Fukushima (TIF)*, März 2020. www.textinitiative-fukushima.de.

Herausgeberschaft

- (2021) Konferenzband zur Tagung „Texts of the Heisei Era – Readings of Contemporary Japanese Literature“ (in Vorbereitung), zusammen mit L. Gebhardt.

Vorträge / Präsentationen

28.01.2021 Präsentation des Faches Japanologie im Rahmen der MainStudy 2021

MainStudy, die digitale Berufs- und Studienberatung der Arbeitsagentur Frankfurt, bietet an den Campusstandorten die wesentlichen Informationen zu Studien- und Berufsmöglichkeiten an den Hochschulen Hessens. Vermittelt werden Einblicke in unterschiedliche Studiengänge und Berufsperspektiven, es lassen sich Einrichtungen und Institute kennenlernen und schon erste Kontakte mit Studierenden und Professor/innen knüpfen.

Link zur Seite: www.uni-frankfurt.de/91709757/MainStudy

„Buchclub“ – Propädeutikum japanische Gegenwartsliteratur (seit WS 2018/2019)

Die AG Buchclub wird sich auch im Sommersemester sowie in der vorlesungsfreien Zeit des Frühlings regelmäßig treffen. Die Arbeitsgemeinschaft macht es sich zum Ziel, repräsentative Texte der modernen und gegenwärtigen japanischen Literatur zu lesen, ihre literatur- sowie zeitgeschichtliche Bedeutung zu erfassen sowie in der gemeinsamen Diskussion Ideen für Seminar- und Abschlussarbeiten zu entwickeln. Das Angebot richtet sich an Studienanfänger zur Vorbereitung für den Schwerpunkt Literatur und Kultur (als Propädeutikum), kann aber von allen literaturinteressierten Studierenden der Japanologie besucht werden.

Nach der Sichtung zahlreicher Klassiker aus dem literaturgeschichtlichen Umfeld Mishima Yukios anlässlich des 50. Todestages im November 2020 fokussieren wir uns nunmehr auf Texte der Heisei-Jahre und suchen dabei auch die komparatistische Perspektive. Im Sommersemester lesen wir Klassiker aus dem letzten Drittel des 20. Jahrhunderts, unter anderem Werke von Kawakami Hiromi, Ogawa Yôko sowie den „Weltliteraten“ Kazuo Ishiguro.

Arbeitsgemeinschaft „Japanische Lyrik“

Seit dem Wintersemester 2018/2019 trifft sich an der Japanologie Frankfurt unter der Leitung von Christian Chappelow eine Arbeitsgemeinschaft zum Thema moderne und gegenwärtige japanische Lyrik. Das Angebot richtet sich an BA- und MA-Studierende des Fachs und bietet die Möglichkeit, die eigenen Lesefähigkeiten sowie Analyse-, Sprach- und Übersetzungsfähigkeiten anhand ästhetisch anspruchsvoller Primärquellen zu erproben. Aktuell besteht die AG aus sieben engagierten Mitgliedern, wobei Studierende aus unterschiedlichen Semestern vertreten sind: Carsten Weißmüller, Eva Neubauer, Maurice Müller, Ellen Hay, Moritz Feilen, Alexandre Jouan und Laura Kaiser. Ergebnisse unserer Arbeit wurden jüngst mit einem Poster auf der „Langen Nacht der kleinen Fächer“ der Gothe-Universität präsentiert.

In der Arbeitsgemeinschaft lesen und übersetzen wir textnah Klassiker und zeitgenössische Gedichte im japanischen Original. Das Themenspektrum umfasst dabei sowohl Pioniere der modernen japanischen Lyrik in freier Form (*vers libre*) wie Hagiwara Sakutarô 萩原朔太郎 (1886-1942), aktuelle Trends wie Lyrik in sozialen Medien als auch das Erbe traditioneller Gedichtformen, wie im Falle der jährlich im Januar stattfindenden kaiserlichen Gedichtzeremonie des Utakai Hajime („Erste Gedichtlesung“). Neben der Lektüre bietet die Lyrik-AG ein offenes Forum zum Erlernen von Interpretationsmöglichkeiten, Formen der Lyrikanalyse und japanologischer Fragestellungen.

Die Lyrik-AG fand in drei aufeinander folgenden Semestern statt, pausiert derzeit und soll im Wintersemester 2021/2022 fortgesetzt werden.

Damian David JUNGSMANN, M.A.

Publikationen / Rezensionen

- (2021) „On the work of Murakami Ryû“ (Arbeitstitel). In: *Konferenzband zur Tagung „Texts of the Heisei Era – Readings of Contemporary Japanese Literature“* (in Vorbereitung).
- (2020) „Murakami Ryû in den 2000er Jahren. Geopolitische Szenarien, wütende Untergangphantasien“. In: *JALI: Online-Forum zur japanischen Literatur*, Japanologie Frankfurt, 13. Februar. www.ja-li.com.

Organisation | Moderation

Arbeitsgemeinschaft „Japanischer Film“

Im Sommersemester 2018 wurde die Arbeitsgruppe „Japanischer Film“, damals noch unter der Bezeichnung „Japanologische Filmabende“, ins Leben gerufen. Die ersten Treffen boten ein Forum, um sich über das gemeinsame Interesse an Filmen „aus Japan“ auszutauschen, Filmausschnitte zu besprechen, über das Filmangebot im Raum Frankfurt (Nippon Connection Festival, Deutsches Filmmuseum, usw.) zu informieren und Quellen und Recherchemöglichkeiten zu diskutieren.

Im Wintersemester 2019/20 wurde die damalige Interessengruppe neu organisiert: Die Arbeitsgruppe „Japanischer Film“ setzt sich von nun an zum Ziel, den Themenkomplex „Film“ in einem wissenschaftlich-japanologischen Kontext zu erschließen. Gemeinsam mit den Studierenden gilt es, ganz grundsätzliche Fragestellungen zu diskutieren: Was ist „japanischer Film?“ Unter welchen kulturellen und gesellschaftlichen Umständen werden Filme in Japan produziert und konsumiert? Welche Wechselwirkungen gab und gibt es mit der Filmindustrie im Ausland?

In Zukunft ist außerdem die Publikation eines Magazins geplant, in dem in kurzen Aufsätzen auf Filmtheorie in Japan, die japanische Filmgeschichte, Fragen der Kanonbildung und Veränderungen in der Filmindustrie eingegangen werden soll.

Im Wintersemester 2020/2021 wurde die Veranstaltung 14-tägig über Zoom abgehalten und soll auch im Sommersemester 2021 stattfinden.

5. Berichte von akademischen Veranstaltungen und Vorträgen im Zoom-Format

„Towards a Culture of Responsibility – Relating Fukushima, Chernobyl, and the Atomic Bombings“ (Dr. Barbara Geilhorn, DIJ / Universität Düsseldorf)

eVortrag zum Thema japanisches Theater nach „Fukushima“

28. Januar 2021, 18.15-19.45 Uhr

Ein Beitrag in der von der Japanologie der Universität München veranstalteten Vortragsreihe per Zoom, die freundlicherweise auch von externen Hörern besucht werden konnte, widmete sich den Thema Theater nach „Fukushima“. Die Referentin, Dr. Barbara Geilhorn, stellte die – mit Preisen ausgezeichnete – Theater- und Filmregisseurin Setoyama Misaki 瀬戸山美咲 (*1977) vor. Setoyama, Mitglied der Japan Playwrights Association, ist bekannt dafür, Stücke mit sozialkritischer Tendenz zu verfassen, die einen journalistischen Zugang zum Sujet aufweisen. Dieser Trend, den man seit der Phase der Prekariatsliteratur in den späten 1990er und in den 2000er Jahren beobachten kann und dem auch viele Prosa-Schriftsteller folgen, setzte sich nach 3.11 fort. Setoyamas künstlerischer Kommentar zur Dreifachkatastrophe, *Mienai kumo / Invisible Clouds* (2014), ist eine Adaption von Gudrun Pausewangs (1928-2020) *Die Wolke* (1987). Geilhorn hob in ihren Ausführungen hervor, dass Setoyama eine der wenigen Theaterschriftstellerinnen sei, die in ihrer Aufarbeitung des Geschehens eine globale Perspektive einnehme, die Frage nach individueller Verantwortlichkeit im Gefolge der atomaren Havarie in Fukushima stelle und diese in Bezug zum atomaren GAU von Tschernobyl setze. Der Bezug zu Pausewangs Klassiker funktioniere bei Setoyama über die Figur einer japanischen Theater-Regisseurin, die die deutsche Autorin für ein Interview in Deutschland aufsucht.

Lisette Gebhardt

Okada Toshiki am Japanischen Kulturinstitut Köln

„Theater als Phänomen der Fiktion, die in der Aufführung entsteht“

Zoom-Webinar mit anschließendem Podiumsgespräch

12. Dezember 2020, 10-11 Uhr

Der bekannte Theatergründer, Regisseur und Stückeschreiber Okada Toshiki 岡田利規 (*1973) sprach im Rahmen des vom JKI veranstalteten Zoom-Webinars – angelegt als Panel mit verschiedenen Beitragenden aus einschlägigen Bereichen – zum Thema Theater in Corona-Zeiten. Temporär folgten der Präsentation über hundert Zuhörer. Okadas Überlegungen bezogen sich auf den Umstand, dass durch die von der WHO festgestellte Pandemie weltweit Kultureinrichtungen geschlossen wurden und dem Theater damit sprichwörtlich der Raum abhandengekommen war – für ihn eine zuvor undenkbare Entwicklung. Konfrontiert mit dem Verlust der Bühne als dem Platz, an dem sich in der Kunst des Theaters für die Rezipienten Realität und Fiktion vermischen, galt es,

sich noch einmal den Simulationscharakter des Theaters bewusst zu machen, um möglich neue Erscheinungsorte zu finden. Okada erinnerte an die bereits vor einiger Zeit in Museen und Theatern üblich gewordenen Video-Installationen, mit denen über die surrealistische Verfremdung neue Ebenen der Deutung von Fiktion und Realität eingeführt worden waren. Hier konnte man anknüpfen und ein der Zeit angepasstes und die Zeit repräsentierendes Projektionstheater neu erfinden. Dazu gab der Künstler wohl dem historischen Konzept der illusionistischen „Geistererscheinung des Dr. Pepper“ aus dem 19. Jahrhundert mittels Inviscreen-Polymerfolie eine innovative Hologramm-Form: Die Schauspieler, die ihrerseits von zu Hause aus agieren, erscheinen mittels dieser holographischen Kärtchen, die von einer „Servierfrau“ auf den leeren Tisch am Fenster (man denkt an ein Café) positioniert werden. Der Zuschauer bucht sich online in diese mehrfach fraktalisierte Schauwelt ein und wird dergestalt Teil der Inszenierung. Okadas Ausführungen waren ebenso anregend wie routiniert. Die Kommentare aus der Runde schilderten jeweils eigene Projekte. Eine kurze Diskussion der aktuellen Situation des Theaters beschloss das Zusammentreffen, das im Übrigen von Shinohe Yôko auf hohem Niveau gedolmetscht wurde.

Lisette Gebhardt

35. Tagung der Initiative für historische Japanforschung

28.-29. November 2020

Die 35. Tagung der Initiative für historische Japanforschung fand am 28.-29. November 2020 über die Online-Plattform Zoom statt und wurde von Tomohide Itô und Daniel Gerichhausen von der Universität Bonn organisiert.

Der erste Veranstaltungstag begann mit dem Beitrag von Patrick Elmer (Universität Wien), der sein Dissertationsprojekt „Aufschlüsse über die Lage von Yamatai durch Forschung zu den Kumaso und Hayato“ vorstellte. Durch eine neue Interpretation der linguistischen Materialien stützt er seine These, die erste in Schriftstücken erwähnte Hauptstadt Japans sei in Nord-West Kyûshû zu verorten. Anschließend stellte Melina Wache (Ruhr-Universität Bochum) ihre Masterarbeit über „Die japanische Insel Okinoshima und maritime Beziehungen in Ostasien im 9. und 10. Jahrhundert“ vor. Hauptthema ihres Vortrages war das Ritualwesen um die Insel und dessen Niedergang, der durch innen- und außenpolitische Veränderungen der Küstenregion Fukuokas bedingt eingetreten sei.

Auch die Frankfurter Japanologie war mit dem Vortrag von Bastian Voigtmann aktiv vertreten, der zum Thema „Jahr eins: Kommentare zum Kaiserlichen Erziehungsedikt, 1890-91“ referierte. In einer quantitativen Analyse untersuchte er hierbei die diverse Autorenschaft der Kommentarliteratur auf semantische Netzwerke und die relative Verwendung bestimmter Worte. Den abschließenden Vortrag des ersten Veranstaltungstages hielt der Journalist, Regisseur und Autor Fritz Schumann (Berlin) unter dem Titel „Giftgas und Kaninchen – Japanische Chemiewaffen im 2. Weltkrieg und die Geschichte von Ôkunoshima“. Schumann legte in seinem Beitrag seine bisherigen Ergebnisse dar; sein 2019 erschienener Dokumentar-Kurzfilm „Ôkunoshima – Japans Gift“ sei hierbei als Zwischenergebnis seiner fortlaufenden Recherche zu verstehen.

Den nächsten Tag eröffnete Jana Aresin (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg) mit ihrem Beitrag über „Demokratie, Konsum und Frauenbilder in japanischen und US-amerikanischen Frauenzeitschriften im frühen Kalten Krieg (1945-1960)“. Die Unterschiede dargestellter Frauenrollen seien hierbei stark mit nationalen Identitätsdiskursen verflochten. Unter dem Titel „Stirb mit mir, Schwester – Shinjû als Ausweg unerfüllter Liebe?“ zeigte Bojena Divaeva (Universität Bonn) den medialen Umgang mit dem Thema Sexualität. Sie nutzte ein Fallbeispiel über das Verschweigen der homoromantischen Beziehung zweier junger Frauen in Berichterstattungen zu deren Doppelsuizid. Mit zahlreichem Bildmaterial führte Klaus J. Friese (Universität Zürich/Universität München) die Teilnehmer in „Japanische Kriegsmotiv-Kimonos: Spiegel einer nationalen Identität?“ ein. Der Wandel der Motive zwischen dem jeweiligen Beginn des ersten Japanisch-Chinesischen Krieges 1894 und des Pazifikkrieges 1942 sei repräsentativ für das sich verändernde Bild der eigenen Identität.

Einen Einblick in „Deutsch-japanische forstwissenschaftliche Begegnungen zwischen 1868 und 1914 im Spiegel ihrer Protagonisten“ bot Christoph End (Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg am Neckar). Noch heute sei der rege Austausch mit Deutschland in der japanischen Forstwirtschaft sehr präsent, die internationale Zusammenarbeit auf diesem Gebiet sei in Zeiten neuer Klimabedingungen unausweichlich. Abschließend sprach Bernhard Mann (Universität Koblenz Landau) über das Thema „Die Public-Health-Entwicklung in Japan. Antworten auf die zeitgeschichtlichen Herausforderungen einer Demokratie in der Krise?“. Die Public-Health-Policy Japans könne im Wandel von der Moderne zum digitalen Zeitalter ein Vorbild für Deutschland darstellen.

Insgesamt spiegelte sich die Diversität der spannenden Ansätze und Fragestellungen in der großen Anzahl interessierter Teilnehmer wider. Einige Studierende der Japanologie Frankfurt waren anwesend und profitierten von der Expertise der Referenten, die nicht nur das fachspezifische Wissen, sondern auch methodologische Kenntnisse vermittelten. Zusätzlich bot die Interdisziplinarität der Referenten ein erweiterndes Bild von Berufsperspektiven und Bereichen der Japanforschung. Die sich jeweils anschließenden Frage- und Diskussionsrunden stießen bei den Hörern auf regen Zuspruch.

Jasmin Pour Fathieh

6. Laufende und aktuelle Forschungsprojekte

„JAPAN NACH FUKUSHIMA“ | TEXTINITIATIVE FUKUSHIMA (TIF)

Seit der Dreifachkatastrophe vom 11. März 2011 beschäftigt sich – vor allem unter kulturellen sowie kultur- und soziopolitischen Aspekten – die Japanologie der Goethe-Universität Frankfurt mit dem Thema „Fukushima“. In Einzelstudien, studentischen Gruppeninitiativen mit daraus resultierenden Abschlussarbeiten und verschiedenen, häufig kulturvergleichend und interdisziplinär angelegten Kooperationen, die in Veröffentlichungen mündeten, wurden die Geschehnisse und Entwicklungen nach Erdbeben, Tsunami und atomarer Havarie im Nordosten Japans sukzessive dokumentiert.

Als Grundlage der Recherchen dienen zum einen Medien- und Linkarchive, die zum Teil auf der im April 2011 ins Leben gerufenen Internet-Plattform „Textinitiative Fukushima“ (TIF) öffentlich zur Verfügung gestellt werden; sie kann mittlerweile ca. 265.000 Zugriffe (Stand Februar 2021) verzeichnen. Zum anderen wurde in der japanologischen Bibliothek eine Sondersammlung „Fukushima“ angelegt, die aktuell ca. 700 Bände umfasst.

In Weiterentwicklung der ersten Forschungen entstand – auch aufgrund der reichen Materiallage – der Plan zu einer Serie von Publikationen unter dem Motto „Nukleare Narrationen – Texte, Visualität und Zeitzeugen“. Ein erster Band „Nukleare Narrationen – Erkundungen der Endzeit fünf Jahre nach Fukushima. Rezensionen und Essays“ erschien Ende Juli 2016, herausgegeben zusammen mit dem Online-Forum für literarische und kulturwissenschaftliche Rezensionen *literaturkritik.de*. Im März 2019 erschien der Band zum Thema „Kinder im Atomzeitalter“, der interkulturell und multiperspektivisch Aspekte des Atomaren in Bezug auf Kinder und Jugendliche behandelt. Beteiligt haben sich an dem Band Kolleginnen und Kollegen aus den Geschichtswissenschaften, der Germanistik, Kunstwissenschaft, Medienwissenschaft, Pädagogik und Soziologie.

„10 Jahre mit ‚Fukushima‘ – Die Japanologin Lisette Gebhardt über den Umgang mit der Dreifachkatastrophe““. In: *UniReport* (Goethe-Universität), Nr. 1 2021, S. 16

Die sogenannte Dreifachkatastrophe in Nordostjapan jährt sich am 11. März 2021 zum zehnten Mal. In den Medien war zuletzt kaum mehr von „3/11“ die Rede – so bezeichnet man die Ereignisse nach dem Muster der amerikanischen zeitgeschichtlichen Zäsur „9/11“. Erdbeben und Tsunami bewirkten eine großflächige Verwüstung, bis heute bleiben aber die zerstörten Meiler des Atomkraftwerks, in denen es zu Kernschmelzen kam, eine Bedrohung für Umwelt und Mensch.

„Fukushima 50“

Ein in Japan sehr populärer Film über die Ereignisse von Fukushima erschien im Februar in deutscher Fassung auf dem Markt für digitale Unterhaltung – passend sozusagen zum Dezennium der Dreifachkatastrophe. In der englischen Version und auch in der japanischen Originalfassung trug das Drama von Regisseur Wakamatsu Setsurô (*1949) den Titel „Fukushima 50“ (Fukushima Fifty). Es zeigt, wie ein Einsatz-Team das durch Erdbeben und Tsunami am 11. März 2011 beschädigte Atomkraftwerk Fukushima Daiichi mit seinen havarierten Meilern soweit stabilisierte,

dass ein noch größerer nuklearer GAU, der eine radioaktive Verseuchung weiter Teile Japans bedeutet hätte, verhindert werden konnte. Ein Kommentar zum Film schreibt erstaunlich offen: „Er zeigt, wie schwierig atomare Anlagen im Notfall zu kontrollieren sind und dass Japan nur aus Zufall und aus bis heute ungeklärten Gründen einer Verstrahlung von 1/3 des Landes entkam.“ Intendiert ist der Streifen jedoch als Heldenepos, das dem Volk zur Erbauung den Samurai-Geist seiner Männer vor Augen führt. Die Geschichte von den „50“ Tapferen war vor zehn Jahren vielfach in der Presse erzählt worden, wie viele Arbeiter unter schwierigsten Bedingungen damals versuchten, die strombetriebenen Kühlsysteme des AKW wieder zum Laufen zu bringen, um einer Überhitzung der Anlage zuvorzukommen, ist allerdings nicht bekannt, ebenso wenig ihre Identität und ihr späteres Schicksal. Wakamatsus Werk aus dem Jahr 2020 bekräftigt noch einmal das Narrativ der Katastrophenbewältigung, wie man es offiziell in Japan verlautbart. Von Regierungsseite aus soll der Eindruck entstehen, die Situation im Nordosten sei völlig unter Kontrolle und mache beste Fortschritte.

Anspruch, Wirklichkeit, PR

Stellen, die die Lage in Nordostjapan kritisch prüfen, kommen indes zu anderen Ergebnissen. Positiven Prognosen nach dauern die Entsorgungsarbeiten noch 30 bis 40 Jahre. Da Teile des Gebiets in Tōhoku für 300 Jahre und länger belastet sind, kann man sie nicht mehr bewohnen und für die Landwirtschaft nutzen. Greenpeace hält fest: „Es werden noch sehr viele Regierungen kommen und gehen, die radioaktiven Probleme aber bleiben.“ Aufgrund der Gesamtradioaktivität der freigesetzten Stoffe stuft man die Havarie auf Höchstlevel 7 ein, gemessen auf INES, der *International Nuclear and Radiological Event Scale*, die allerdings als Werkzeug für die Öffentlichkeitsarbeit und nicht als fachwissenschaftliche Bewertungs-Richtlinie für AKW-Schäden konzipiert worden war. „Fukushima“ gilt nach „Tschernobyl“ (1986) als zweiter atomarer GAU, d.h. als Technikkatastrophe von globalem Ausmaß. Es gehört im Kontext neuerer Regierungstechniken wie der Public Policy zu den Strategien von Regierungen, sogenannte *focusing events* per Risikokommunikation im Lande und international möglichst vorteilhaft darzustellen, etwa durch geschicktes Wording und PR. Im Fall „Fukushima“ ist es in der Tat gelungen, das für die Ökologie unseres Planeten gravierende Vorkommnis weitgehend aus dem Weltgedächtnis zu löschen. Im „Fukushima-Projekt“ der Japanologie entstehen nach wie vor Arbeiten, mit denen sich das Fach auf geisteswissenschaftlicher Basis bemüht, dem Vergessen entgegenzuwirken.

Aktuelles Die Initiative Projekte Links Kalender Galerie

Textinitiative Fukushima

何も言えない、でもここが道の原点。
「Gen'yū Sōkyū」

原爆が危険か
福島の原発
人災記
川村 洋

Suche

Sie sind hier: [Aktuelles](#)

Willkommen auf der Seite der "Textinitiative Fukushima"

PUBLIKATIONEN JAPANOLOGIE FRANKFURT (2021) IN VORBEREITUNG

Die Studie "Japanische Literatur nach Fukushima. Sieben Exkursionen" ist nun in der Druckvorbereitung! Auf den über 460 Seiten des Bandes werden zahlreiche Autoren und Autorinnen der zeitgenössischen japanischen Literatur mit ihren Texten zu Themen wie Natur und das Nukleare, Atomhavarie und „belastete Atmosphären“, Leben im „toxischen Kontinuum“ sowie „Im Post-Anthropozän: Die Erde ohne uns“ u.a. vorgestellt. Unter ihnen sind bekannte Namen – Tsushima Yūko, Kawakami Hiromi, Tawada Yōko, Kirino Natsuo und Murata Sayaka – aber auch bislang meist nur in Japan gelesene Vertreter der Literaturszene wie Yoshimura Man'ichi, Isaka Kōtarō, Itō Seikō, Kobayashi Erika und Onda Riku. Auch Schriftsteller aus der von der Dreifachkatastrophe am stärksten betroffenen Region, z.B. Gen'yū Sōkyū und Kimura Yūsuke, kommen zu Wort, ebenso wie eine ältere Autorengeneration, die mit ihren literarischen Kommentaren die Machtverhältnisse im „Atom-Staat“ kritisiert und an die Grundlagen eines Demokratieverständnisses erinnert, wie es für die Nachkriegszeit prägend war. Leitfrage der Textexegesen ist, inwieweit und auf welche Art die literarische Repräsentation von „3.11“ eine – in Abgrenzung zum offiziellen Narrativ der Katastrophe durch Regierung und Medien – alternative oder subversive Deutung der Geschehnisse bietet.



Aktuelles

"Auch die ‚Huberin‘ ist Kernkraft-Expertin - Emilia Fiandra erarbeitet ein Handbuch zum deutschen Atomdrama" 03.02.2021

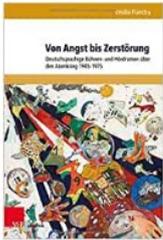
Rezension zu Emilia Fiandras Band *Von Angst bis Zerstörung. Deutschsprachige Bühnen- und Hördramen über den Atomkrieg 1945-1975*. (V&R unipress, Göttingen 2020)

Ziel der Germanistin ist es, aus literaturgeschichtlicher Perspektive zunächst eine vollständige Bestandsaufnahme des Materials anzufertigen, um dann die „Relevanz und Komplexität der Atomdramatik“ innerhalb der deutschsprachigen Literatur nachzuweisen. Mit seinem stattlichen Umfang besitzt das Werk Handbuchcharakter; 495 von 642 Seiten entfallen auf die jeweils ca. fünfseitigen Synopsen der Theaterstücke und Hörspiele („Bühnen- und Funkdramatik“). Auf den 147 Seiten der „Einleitung“ stellt sich die Verfasserin der Aufgabe, ihr reiches Material einzuordnen. Das Atomdrama als zeitdiagnostisch-kritische Einlassung bilde, wie sie betont, etwas „völlig Neues aus“, etwas, das „durchaus eine Gattungseigenständigkeit beanspruchen kann“ (wenig später gibt sie sich ein wenig vorsichtiger), charakterisiert einerseits durch „spezifische politische Konflikte“, andererseits durch „latente Ängste“, die sich in den Stücken aktualisiert fänden [...]

Für Rezipienten, die Interesse an der Darstellung Japans im deutschsprachigen Atomdrama haben, bietet der Band anregende Lektüre. Fiandra kann immerhin elf Beispiele nennen, die eine „ausschließlich auf japanischem Boden“ lokalisierte Handlung aufweisen. Zu ihnen zählen Gerhard Stübes *Harakiri* (1959) und Erasmus Schöfers *Der Pikadon* (1964). Als Resümee der Japan-Thematik wird erneut auf den „konstanten Gebrauch“ von Motivkombinationen und neuartigen Bildern hingewiesen, die „stark codifizierte narrative Paradigmen der Atomkatastrophe“ hervorbrachten, in die sich „verschiedene Motive einbinden“ ließen: „Atombombenblitz, japanische Fischer, Hiroshima-Pilot und natürlich das Schatten- und Schuhmotiv“. Ferner gehörten zur „Narrativität der Atombombe“ aus einer (fiktionalisierten; Anmerkung LG) „japanischen Perspektive“ die Argumente einer (vom europäischen Künstler argumentativ instrumentalisierten) „unwissenden, nichtsahnenden Bevölkerung“ und der Topos von der kaum möglichen „Darstellung des Undarstellbaren“. Typisch für die „literarische Ikonisierung des ersten Bombenabwurfs in den Japan-Dramen“ sei der „Darstellungscode, der auf der Vermengung von Atombombenblitz und fassungsloser Bestürzung der Betroffenen“ beruhe [...]

Lisette Gebhardt für literaturkritik.de, 2. Februar 2021

Link: https://literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=27565



Geplante Evakuierung des Kaiserpaares anlässlich der Atomhavarie in Fukushima 15.01.2021

„The government led by the now-defunct Democratic Party of Japan unofficially proposed that then-Emperor Akihito evacuate to Kyoto or somewhere further west immediately after the eruption of the March 2011 Fukushima nuclear crisis, a former administration official has said. However, the Imperial Household Agency flatly dismissed the idea, saying there was "no way" the emperor would do so at a time when people were not evacuating Tokyo, leading to the government of Prime Minister Naoto Kan to give up the proposal“ (*The Japan Times*, 2. Januar 2021)

1-5 von 505 [nächste Seite >>](#)

Impressum Kontakt RSS **Besucher gesamt: 262.593**

JALI – Online-Forum zur japanischen Literatur



Im Januar 2020 hat die Japanologie Frankfurt das Online-Forum JALI gelauncht.

Das Spektrum der Publikation (JALI/ www.ja-li.com) umfasst die aktuelle japanische Literaturszene, die Heisei-Literatur (1989-2019) und ihre zeitgeschichtliche Perspektive, Fragen der Positionierung japanischer Literatur in einer „Weltliteratur“, Kanonbildung, neue Genres und Phänomene des japanischen Buchmarkts sowie Relektüren von „Klassikern“ über die frühe und späte Shōwa-Ära bis hin zur Moderne um 1900. Enthalten sind ebenfalls Rezensionen literatur- und kulturwissenschaftlicher Studien, Kommentare zur aktuellen japanologischen Forschung sowie Interviews und Übersetzungskritiken. Die neue Rubrik Kunst und Zeit beinhaltet Anmerkungen zur zeitgenössischen japanischen Kunst.

Die erste Ausgabe (JALI 1 / Januar 2020) enthielt u.a. ein Interview mit der Frankfurter Übersetzerin Ursula Gräfe: „Auch in Japan gewürdigt: Es gibt Bedarf an Experten für die japanische Literatur – Die Noma-Preisträgerin Ursula Gräfe im Gespräch“. Zwei Artikel widmen sich den Protagonisten aus Murakami Ryūs „In Liebe, Dein Vaterland“ und dem bislang wenig erforschten Thema der gegenwärtigen japanischen „Gefängnisliteratur“. In den Rezensionen wird ein neuer Katalog von Murakami Takashi besprochen sowie eine Monographie zur Literatur nach „Fukushima“. Die zweite Auflage, deren Erscheinen für den Frühsommer 2021 geplant ist, soll das Thema „Ich“ in Texten japanischer Literatur der 2000er Jahre behandeln.

Technisch realisiert wurde das Projekt von Raphael Andro DRETVIĆ.

An dieser Stelle möchten wir die Tätigkeit von Raphael Andro DRETVIĆ, der seinen BA in der Japanologie zum Thema *Eine Diskussion des Konzeptes kyara anhand des Media Mix Projekts Kantai Collection* im September 2019 abgeschlossen hat, gebührend würdigen. Herr Dretvić betreute von Oktober 2017 bis zum WS 2019/2020 den IT-Bereich unseres Fachs. Seit Herbst 2019 hat er sich zudem der Erstellung des Literatur-Online-Forums JALI gewidmet und sowohl technisch wie strukturell zum Gelingen dieser neuen Plattform beigetragen. Allen noch gut im Gedächtnis ist darüber hinaus seine zuverlässige Assistenz der japanologischen Vorträge; er leistete wichtige Unterstützungsarbeit im technischen Bereich und hielt sich diese Abende stets frei. Bei dem Referenten Dr. Philip Lindemer leitete er als Kenner des Forschungsgebiets im Januar den Vortrag ein und moderierte die anschließende Diskussion. Im August 2020 bewarb sich der Japanologieabsolvent Dretvić erfolgreich auf eine Tätigkeit außerhalb der Universität, da er dort seine Zukunft sah. Zum 1. Oktober trat er bei einer japanischen Firma in Frankfurt seine neue Stelle an.

GESCHICHTE DER KINDHEIT UND KINDHEITSBILDER IN JAPAN

Die Geschichts- und Kulturwissenschaften werden in den vergangenen Jahren zunehmend von zyklischen Moden erfasst – sowohl auf der Ebene der Themen (z.B. „Essen“, „Körper“) als auch der methodischen Zugänge („turns“). Manche Fragestellungen ziehen die Aufmerksamkeit der unterschiedlichsten geistesgeschichtlichen und kulturwissenschaftlichen Fachbereiche auf sich und vermögen, sich in Form selbstständiger Fachbereiche nachhaltig zu etablieren. Ein hervorstechendes Beispiel sind die „Gender Studies“.

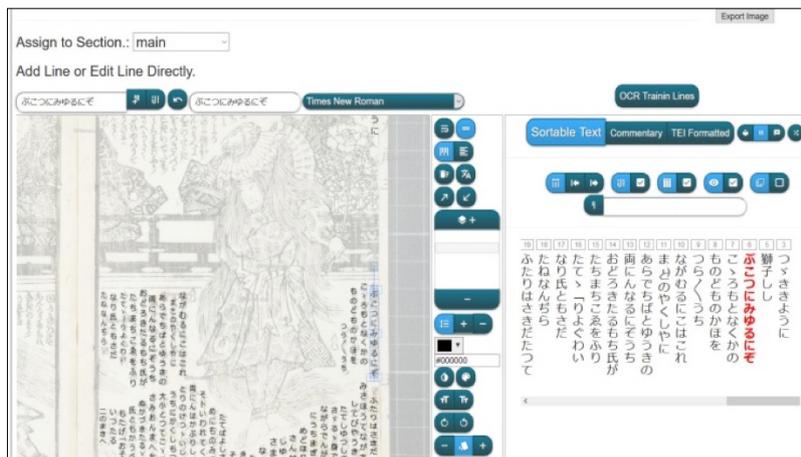
Auffällig ist dagegen, dass der Beschäftigung mit der Kindheit, einem so prägenden Abschnitt des menschlichen Lebenszyklus, nicht die Aufmerksamkeit zuteilwurde, wie andere Lebensabschnitte, etwa das Alter oder Menschengruppen – z.B. Frauen – sie auf sich zogen. Im Fall der Beschäftigung mit Japan muss das insbesondere erstaunen, da die Schrift- und Bildkultur des Landes reichhaltiges und teilweise sehr gut erschlossenes Material zur Verfügung stellt und die (kultur)geschichtliche Forschung über Kinder und Kindheit auf hohem Niveau steht. Angestrebt ist daher, die kultur- und geistesgeschichtliche Erforschung „japanischer Kindheiten“ in Frankfurt zu etablieren und zu einem Netzpunkt nationaler und internationaler Kooperation auszubauen.

Jüngste Station ist die Mitarbeit an einem Sammelband zur Geschichte der Kindheit in der Meiji-Zeit. Michael Kinski steuerte dazu zwei Kapitel bei, in denen es um die Verankerung der „Leibeserziehung“ bzw. der „Gymnastik“ (*taisô*) in der Schulerziehung geht. Während „Children’s Bodies on the State’s Anvil“ den allgemeinen Kontext und die politischen Maßnahmen aufarbeitet, geht es in „Gymnastic Manuals and Children“ um einige Beispiele der Lehrbücher, die bis in die 1880er Jahre entstanden. Der Band wird von Christian GALAN und Harald SALOMON herausgegeben und soll 2021 bei Routledge erscheinen.

Edo-Bibliothek – Institut für Ostasiatische Philologien, Japanologie – Edo bunko 江戸文庫

(Michael Kinski, Bastian Voigtmann, Koray Birenheide)

Die Sammlung aus überwiegend illustrierten literarischen Werken, praktischen Ratgebern, Enzyklopädien und gelehrten Büchern (insgesamt 100 Titel mit ca. 300 Einzelbänden aus dem Zeitraum von 1656 bis 1866) wird in der Japanologie aufbewahrt und teilweise als Material zur Auseinandersetzung mit vormoderner Sprache und Literatur verwendet. Unter der Anleitung Ekkehard Mays (Lehrstuhlinhaber von 1981 bis 2000) wurden einige der Schriften, die auch in Japan noch unbearbeitet sind, in Magister- und Doktorarbeiten vorgestellt. In jüngster Zeit werden sie wieder im Rahmen von Bachelor- und Master-Arbeiten aufgegriffen. Die Herkunft der Schriftstücke ist nicht mehr rekonstruierbar. Allerdings liegt die Vermutung nahe, dass sie vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 1950er Jahre von Sammlern und Kunstliebhabern erworben und an das damalige China-Institut verkauft oder abgegeben wurden (einige Hefte tragen Besitzervermerke wie „Städtisches Völkermuseum Frankfurt a.M.“). Durch Ankäufe zwischen 1981 und 2000 fand eine Erweiterung statt.



Screenshot Edo bunko

© Koray Birenheide

Nach einer Teildigitalisierung durch Carsten Weißmüller, B.A. für eine professionelle Aufbereitung und Bereitstellung wird nun ein Drittmittelantrag vorbereitet. Das Vorhaben steht im Kontext eines größer

angelegten Projektes im Bereich der Digital Humanities, das einen Beitrag auf den Forschungsgebieten der computerisierten Schriftzeichenerkennung und der Textauswertung nach den Maßgaben der „semantic network analysis“ leisten will. Letztlich soll die Edo bunko in digitalisierter Form in einen größeren Corpus frühneuzeitlicher Werke aus Japan eingehen und für „distant reading“ bzw. „text mining“ verfügbar gemacht werden. Zu diesem Zweck entwickelt Koray Birenheide, B.A. ein Webtool als Komponente des CMS „Joomla!“, welches die Transponierung und Annotation der gescannten Exponate ermöglicht und die heute nur von Wenigen lesbaren Inhalte in ein durch den Computer verwertbares Format bringt.

Die Komponente befindet sich zurzeit in der Beta-Phase und wurde durch die Mitglieder der Shiranui-AG getestet. Darüber hinaus wird sie kontinuierlich im Rahmen der Digital Approaches-Reihe Kolleginnen und Kollegen des Faches sowie externen Forschern vorgestellt und anhand von Hinweisen, Wünschen und Kritik verbessert, um sie für ein möglichst breites Einsatzfeld anwendbar zu machen. Interessenten kommen aus diversen Philologien, der Kunstgeschichte und anderen Fächern.

Die „Digitale Japanologie Frankfurt“ (seit WS 2016/2017)

Unter dem Titel „Digitale Japanologie Frankfurt“ werden Forschungsprojekte, Vorträge und Unterrichte im Kontext der Digital Humanities durchgeführt, die durch ihre Regelmäßigkeit, die innovativen Ansätze sowie die Beteiligung internationaler Forscher die Goethe-Universität zu einem fachlichen Vorreiter auf diesem Gebiet machen.

Im Sommersemester 2021 ist die fünfte Veranstaltung der Reihe **Talks+Workshop@Digitale Japanologie Frankfurt: „Digital Approaches“** an der Frankfurter Japanologie geplant.

Der Fokus liegt dieses Mal auf den Methoden der quantitativen Textanalyse (*text mining, distant reading*) unter Einbeziehung verschiedener technischer Hilfsmittel. Für den Workshop-Teil ist eine Einführung in das R-Package „quanteda“ geplant, eine offene Sammlung verschiedener einfach zu bedienender Text-Analyse-Funktionen mit expliziter Unterstützung japanischer Materialien. Die Termine und CfP werden noch bekanntgegeben.

Wachstum und Interaktion von Gelehrtengruppen – Japanische Gelehrte der Frühen Neuzeit und ihr sozialer Kontext. Ein Projekt zur Analyse von sozialen und semantischen Netzwerken

(Michael Kinski, Bastian Voigtmann, seit WS 2018/2019)

Das Aufkommen der Digital Humanities hat das Bewusstsein dafür geschärft, dass Akteure der Ideengeschichte nicht nur aufgrund der Originalität ihrer Ansichten gewürdigt werden sollten, sondern dass sie als Mitglieder sozialer Netzwerke zu betrachten sind, die nicht nur andere „Denker“ einschließen. Vielmehr sollten die zwischenmenschlichen Beziehungen zu Personen aus einem breiten Spektrum gesellschaftlicher Milieus auf ihre Rolle hinsichtlich der Entwicklung persönlicher Œuvres genauer untersucht werden.

Die Vertreter der Cambridge School of Intellectual History (Skinner, Pocock) haben bereits hervorgehoben, dass Denksysteme nicht als ahistorisches Konstrukt origineller Denker, sondern als das Resultat kommunikativer Prozesse gesehen werden sollten, welche in ganz konkreten historischen Situationen stattfinden und eine weite Palette sozialer Gruppen und deren gemeinsames Bewusstsein zu Fragen der politischen und sozialen Realität sowie deren Redensarten, Ausdrucksweisen und Rhetorik abdecken.

Mithilfe der Werkzeuge aus dem Bereich der Social Network Analysis sowie der Semantic Network Analysis wird der Umfang der Quellen erweitert, die bei Untersuchungen zur Arbeit individueller Denker und dem Zustandekommen ihrer Standpunkte und Ausdrucksstrategien im breiteren sozialen und historischen Kontext herangezogen werden können.

Das Projekt zielt auf eine Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen anderer europäischer Universitäten (Madrid, Paris VII, Leiden, SOAS London, Cambridge), welche bereits als Mitglieder der Edo Europe Group, die ihr Gründungstreffen im Jahr 2012 in Frankfurt hatte, gemeinsam arbeiten. Gleichzeitig baut das Projekt auf der akademischen Partnerschaft mit Bettina Gramlich-Oka an der Sophia-Universität Tōkyō auf, die 2011 mit der Erstellung einer Datenbank frühneuzeitlicher japanischer Gelehrter begonnen hat und regelmäßig ihre Ergebnisse bei den Vortragsveranstaltungen der Digitalen Japanologie vorstellt.

Quantitative Analysen japanischer Texte auf der Grundlage der Programmiersprache „R“

(Bastian Voigtmann, seit WS 2016/2017)

Im Sommersemester 2018 fand wöchentlich eine Übung zur Untersuchung japanischer Quellen mithilfe der freien statistischen Programmiersprache „R“ statt. Hierbei ging es vor allem um die Anwendung grundlegender Techniken auf der Basis von Matthew Jockers „Text Analysis with R for Students of Literature“ und die Lösung von Problemen, die sich aus dem Gebrauch verschiedener Betriebssysteme, Kodierungen und dem Alter der Ausgangstexte ergaben.

Anfang 2021 wurde ein Antrag bei der DFG eingereicht. Darin geht es um die Digitalisierung und Aufarbeitung der Edo bunko und die von Koray Birenheide entwickelte Software DemiScript – ein Kurationswerkzeug, mit dem sich vormoderne Text- und Bildzeugnisse bearbeiten lassen.

Screening Result of FY 2020 International Joint Research with Research Fund International Joint Digital Archiving Center for Japanese Art and Culture (ARC-iJAC), Art Research Center, Ritsumeikan University

Deliberations concerning the role and nature of maps in early modern Japan led to our proposal for creating an interactive map of Edo – and this is the first aim of this proposal – that might give us an impression of how people in the Tenpō era (roughly speaking the years between 1830 and 1850) might have drawn on different resources when they looked at a map of the largest city in their country in order to shape a mental image of what the map only provided in an abstract code.

For this purpose we decided to use the *O Edo ezu* (1830–43), a full scale map of Edo to be found in the ARC archive (see full proposal text for list of links in the resource section, § 9). While this provides us with a basis for our creation, we will use different sets of coloured woodblock prints showing famous scenic spots of Edo to incorporate visual information on certain areas and pinpoint them on the map. The user will be able to steer through the map and use the mouse cursor to click on these highlighted famous spots to see how artists such as Hiroshige (full proposal text, § 9) visualized these places and how Edo period consumers who had bought such prints might have visualized them before their inner eye. Information on these places drawn from research materials as well as internet resources or – where possible – from Edo period guide books such as the *Tōto saijiki* 東都歳事記 (full proposal text, § 9) will help the modern user to get an impression of how the Edo period owner of such a map might have visualized it or what he or she might have read about various spots in a travel guide.

Comments from the Reviewing Committee

We, the Committee members, found this project very interesting, which connects a map from the Edo period with woodblock prints of famous scenic spots appeared in the map. It is a valuable work that shall lead to further utilization of the ARC databases. Moreover, the research is well-planned with high feasibility expected. Amount: 638,000 Yen.

Die Japanologie bedankt sich an dieser Stelle für die großzügige Unterstützung eines außergewöhnlichen Unterrichtsprojektes bei der Ritsumeikan Universität und ihrem Art Research Center.

O Edo ezu

Load Transcription.:

Display the Following Sections on the Image Overlay



Shin Yoshiwara

Shin Yoshiwara

— Edit

Written by Gruppe H (J11.1)
Category: J11.1 - 3 Schools
Last Updated: 27 January 2021

ARIC浮世絵データベース - 入会費無料データベース検索結果表示 (e. J.) in <https://www.dh-jac.net/ishizhshie/results-big.php?H=48FA-21.9870/M11-1¢er=portal> (2022.12.20)

Location and origin

Shin Yoshiwara is the name of a red light district that was located in the northern part of Asakusa, Edo (Sengoku 4-chome, Taihu-ku, Tokyo) during the Edo period. After the great fire of the 3rd year of the Meireki era (1657), the Yoshiwara Yaku was moved from the Shimbashi Fukuoka-city area. It was surrounded by a total moat called o-hauro moat, with a one-way



Ryōgoku 両国

Ryōgoku is a district in the Sumida Ward on the eastern end of Tokyo. It is also known as "Sumo Town" because of the huge amount of sumo stables (sumobeya 相撲部屋) that train and live there, so traditionally dressed sumo wrestlers can regularly be seen in the streets. The area is also well known for its traditional Edo era appearances, the Ryōgoku National Sports Museum (Ryōgoku Kokugikan 両国国技館) and the Ryōgoku Bridge (Ryōgokubashi 両国橋) which was first built in 1659.

Ryōgoku Kokugikan
The stadium is the biggest sumo arena in Japan with a capacity for 10000 spectators. A variety of sports and events are held at the stadium, a minute's walk from Ryōgoku Station.

Eko-in Temple
The buddhist temple was built in 1657 as a memorial to the people who lost their lives in the Great Meireki Fire. It is also dedicated to the Land Buddhism, also known as Amidaism.

Ryōgoku Station
Ryōgoku Station was opened in 1904 and named Ryōgokubashi until 1931. It is currently operated by JR East and Toei.

Ryōgoku Bridge
The bridge was built in 1659. Spanning the Sumida River, it connected Edo to Shimōsa Province, hence the name Ryōgoku ("two provinces"). The bridge was destroyed by the Great Kantō Earthquake. The rebuilding took 9 years and was finished in 1932.

The Sumidagawa Fireworks Festival
The Sumidagawa Fireworks Festival (Sumidagawa Hanabi Taikai 墨田川花火大会) is an annual fireworks festival. It can be observed around the Sumida River and served as mourning observances for the dead, celebrations of life and entertainment for a starving and suffering population. It was originally held in the area of Ryōgoku.

Yushima Tenjin (Tenman-gū)

墨田天神 天満宮



7. Lehre | Digitale Lehre Sommersemester 2020 und Wintersemester 2020/2021

Digitales Curriculum seit dem Sommersemester 2020

Bedingt durch die Pandemie-Maßnahmen mussten auch die Lehrveranstaltungen der Japanologie Frankfurt im Sommersemester 2020 und im Wintersemester 2020/21 unter neuen Gegebenheiten stattfinden: Da sich Studierende wie Lehrende zu Semesterbeginn im April 2020 im „Home Office“ befanden, wurde ein digitales Unterrichtskonzept für die Sprachkurse, die Einführungsvorlesungen und die Schwerpunktveranstaltungen entwickelt. Im Vordergrund der Planung stand dabei der Anspruch, eine wissenschaftlich fundierte Kommunikation mit den Studierenden im digitalen Raum zu ermöglichen und dabei das curriculare Angebot unterzubringen. Dies bedeutete, dass die verschiedenen Seminarformen und die Beratungen der Japanologen und Japanologinnen im Sommersemester 2020 wie auch im Wintersemester 2020/2021 vor allem mittels des Konferenz-Tools Zoom stattfanden; Sprechstunden gab es zudem via Telefon. Um eine Überlastung der Studierenden durch das Zoom-Format zu verhindern, wurden Teile der Lehre auch auf schriftlicher Basis gestaltet – in der Form von Seminaranleitungen bzw. Instruktionen, die Erläuterungen zum jeweiligen Gegenstand, Zitate aus Primär- und Sekundärquellen, Quellenhinweise und Linkangaben zu visuellem Material enthielten. Die Lektionen beinhalteten ferner Aufgaben zum Thema, die von den Studierenden eigenständig zu bearbeiten waren.

Ergänzt wurde das Curriculum wie immer durch die Arbeitsgemeinschaften, die ebenfalls mithilfe von Zoom stattfanden. Dazu zählten die langjährig angebotene Shiranui-AG, die AG Japanischer Film und der japanische Buchclub, in dem man sich wöchentlich über Zoom traf. Um das akademische Leben auch in seiner digitalen Dimension zu bereichern, wurden und werden zudem Gastvorträge anberaumt. Da sich die Maßnahmen und Einschränkungen an der Goethe-Universität seit Dezember 2020 zunehmend verstärkten, ist aktuell noch keine Rückkehr zur gewohnten Präsenz-Lehre zu erahnen. Die in den vergangenen zwei Semestern erprobten Didaktik-Konzepte werden deshalb auch im Sommersemester 2021 fortgeführt.

Insgesamt zeigt sich dabei auch im persönlichen Gespräch mit den Studierenden keine eindeutige Präferenz hinsichtlich der Gestaltung und Didaktik unter digitalen Bedingungen. Begrüßen einige die höhere zeitliche Flexibilität beim eigenständigen schriftlichen Erarbeiten der Seminarinhalte, so sind für andere die Dynamik und der Austausch der mündlichen Diskussion unerlässlich. Im Zuge der Lehrveranstaltungs-Evaluation im Wintersemester 2020/2021 hatten die Studierenden die Möglichkeit, Rückmeldung zum digitalen Unterricht zu geben. Einige der Kommentare bestätigten das Konzept der Dozenten, die Seminare regelmäßig wöchentlich durchzuführen, um eine gewisse akademische Routine zu etablieren. Als Stärken der Veranstaltungen J7 und J11 wurden zum Beispiel neben der „guten Diskussion/Möglichkeit zur freien Meinungsäußerung“ der „kontinuierliche Wissenszuwachs“, das „interessante Arbeitsmaterial“, die „spannenden Themen“ und die Möglichkeit gelobt, schriftlich Probeaufgaben vor den Seminararbeiten durchzugehen. Einige der genannten Kritikpunkte bzw. Wünsche der Studierenden scheinen in der momentanen universitären Situation hingegen nur schwer zu verwirklichen: „Mehr Interaktion unter den Studierenden“ wurde vorgeschlagen, oder „der Professor soll mehr Power-Point-Vorträge halten“ – was jedoch nicht ganz im Sinne eines freien akademischen Austausches in einem Seminar wäre. Wie zu erwarten war, besitzt jede digitale Lehrform didaktische Vor- und Nachteile. Nach einer unklaren Prüfungssituation bis in den Sommer 2020 hatten sich schließlich die Terminierung und die Durchführung der Abschlussprüfungen in der neuen Form als vorübergehender Ersatz für die Präsenz bewährt.

Sommersemester 2020 – Lehrveranstaltungen (Vorlesungszeit 20. April – 17. Juli)

Montag			
10:00 - 12:00	Ü	Modernes Japanisch IV (BA J9) Lektüre / Grammatik Gruppe 1	Woldering
10:00 - 12:00	Ü	Modernes Japanisch II (BA J3) Grammatik Gruppe 1	Schruff
12:00 - 14:00	AG	Literarisches Übersetzen aus dem Japanischen in das Deutsche	Nakayama-Ziegler
12:00 - 14:00	Ü	Modernes Japanisch IV (BA J9) Lektüre / Grammatik Gruppe 2	Woldering
12:00 - 14:00	Ü	Modernes Japanisch II (BA J3) Grammatik Gruppe 2	Schruff
14:00 - 16:00	Ü	Modernes Japanisch II (BA J3) Grammatik Gruppe 3	Woldering
14:00 - 16:00	Ü	Kultur und Ideengeschichte: Forschungs-/Projektseminar II (MA 6.2)	Kinski
16:00 - 17:00	AG	Literarisches Übersetzen aus dem Japanischen in das Deutsche, Fortgeschrittene	Nakayama-Ziegler
16:00 - 18:00	AG	BAMA Kombinationsveranstaltung: Kultur- und Ideengeschichte	Kinski
Dienstag			
08:00 - 10:00	Ü	Modernes Japanisch II (BA J3) Grammatik Gruppe 4	Woldering
10:00 - 12:00	Ü	Modernes Japanisch II (BA J3) Lektüre Gruppe 1	Woldering
10:00 - 12:00	K	Kultur- und Ideengeschichte: BA-Kolloquium (BA J12 / J11 nach PO 2013) / Kultur- und Ideengeschichte: MA-Kolloquium (MA 9.2)	Kinski
10:00 - 12:00	S	Japanische Kultur- und Ideengeschichte I (BA J8.1 / J7.1 nach PO2013) Gruppe B „Meiji-Intellektuelle am Beispiel von Meirokusha und Meiroku zasshi“	Voigtmann
12:00 - 14:00	Ü	Modernes Japanisch II (BA J3) Lektüre Gruppe 2	Woldering
14:00 - 16:00	S	Literatur und Kultur: Relektüre Mishima Yukio (BA J8.2 / J7.2 nach PO2013)	Chappelow
Mittwoch			
10:00 - 12:00	S	Literatur und Kultur: „Yokoo Tadanoris Kosmos und die japanische Literaturszene“ (BA J8.2 / J7.2 nach PO2013) Gruppe A / AG Zeitgenössische japanische Kunst	Gebhardt
10:00 - 12:00	Ü	Modernes Japanisch II (BA J3) Hörverständnis u. Konversationsverständnis Gruppe 1	Terai
10:00 - 12:00	S	Literatur und Kultur: Theoretische und methodische Zugänge I (MA 4.1)	Gebhardt
12:00 - 14:00	V	Einführung in die japanische Literatur- und Kulturwissenschaft (BA J4)	Gebhardt / Chappelow / Jungmann
12:00 - 14:00	Ü	Modernes Japanisch II (BA J3) Hörverständnis u. Konversationsverständnis Gruppe 2	Terai
12:00 - 14:00	S	Japanische Kultur- und Ideengeschichte I: „Einsamer Kranich oder Amateure vs. Profis“ – Einblicke in Kunst und Gesellschaft der Frühen Neuzeit in Japan (BA J8.1 / J7.1 nach PO2013) Gruppe A / Kultur- und Ideengeschichte: Theoretische und methodische Zugänge II (MA 5.1)	Kinski
14:00 - 16:00	Ü	Modernes Japanisch II (BA J3) Hörverständnis u. Konversationsverständnis Gruppe 3	Sakurai
16:00 - 18:00	Ü	Modernes Japanisch II (BA J3) Hörverständnis u. Konversationsverständnis Gruppe 4	Sakurai
16:00 - 18:00	AG	AG Japanischer Film	Jungmann

Donnerstag			
10:00 - 12:00	Ü	Modernes Japanisch IV (BA J9) Hörverständnis u. Konversationsverständnis Gruppe 1	Nakano-Hofmann
10:00 - 12:00	Ü/K	Literatur und Kultur: Forschungs-/Projektseminar II (MA 6.1) / Literatur und Kultur: BA-Kolloquium (BA J12 / J11 nach PO2013) / Literatur und Kultur: MA-Kolloquium (MA 9.2)	Gebhardt
12:00 - 14:00	AG	Shiranui-AG	Kinski
12:00 - 14:00	Ü	Modernes Japanisch IV (BA J9) Hörverständnis u. Konversationsverständnis Gruppe 2	Nakano-Hofmann
14:00 - 16:00	AG	AG Buchclub	Chappelow
Freitag			
10:00 - 12:00	Ü	Modernes Japanisch II (BA J3) Lektüre Gruppe 3	Woldering

Arbeitsgemeinschaften, Einzel- und Zusatzveranstaltungen	
<p>Informationsveranstaltung „Praktika – Stipendien – Austauschstudium“, Do 31.5., 18:00 - 20:00 Uhr; Woldering, Voigtmann</p> <p>Shiranui-AG – Donnerstag, 12-14 Uhr; Kinski</p> <p>Nihongo-AG – Mittwoch, 14-16 Uhr; Woldering</p> <p>Buchclub-AG – Donnerstag, 14-16 Uhr; Chappelow</p> <p>Japanischer Film-AG – Mittwoch, 16-18 Uhr (14tägl.), Jungmann</p>	

Professur Japanische Wirtschaft / Professur Japanisches Recht			
Mo 10:00 - 12:00	Ü	Reading Japanese Legal Texts / Lektürekurs japanische Rechtstexte 14 tägl. (ab 16.4)	Bälz / Kawamura
Di 16:00 - 18:00	PS	Recht und Gesellschaft im modernen Japan (J.R2)	Kawamura
/	S	Blockseminar: Ausgewählte Themen des japanischen Unternehmens- und Wirtschaftsrechts (JR3)	Bälz / Kawamura
Fr 10:00 - 12:00	KO	BA-Kolloquium Japanisches Recht (JR4) 14-tägl. (ab 13.4.)	Bälz
Fr 10:00 - 14:00	HS	BA-Seminar Vertiefung Japanische Wirtschaft (JW3) (Termine: 13.4., 25.5., 1.6.)	Storz / Amoncio / Fragakndreas
Einzeltermin am 21.4.	KO	Kolloquium Japanische Wirtschaft (JW4)	Storz / Ehnes

Wintersemester 2020/2021 – Lehrveranstaltungen (Vorlesungszeit 2. November – 21. Februar)

Montag			
10:00 - 12:00	Ü	Modernes Japanisch I (BA J1) Grammatik Gruppe 1	Schruff
10:00 - 12:00	Ü	Modernes Japanisch III (BA J6) Lektüre / Grammatik Gruppe 1	Woldering
10:00 - 12:00	AG	Literarisches Übersetzen aus dem Japanischen in das Deutsche - Fortgeschrittene	Nakayama-Ziegler
12:00 - 14:00	Ü	Modernes Japanisch I (BA J1) Grammatik Gruppe 2	Schruff
12:00 - 14:00	Ü	Modernes Japanisch III (BA J6) Lektüre / Grammatik Gruppe 2	Woldering
14:00 - 16:00	Ü	Modernes Japanisch I (BA J1) Grammatik Gruppe 3	Woldering
14:00 - 16:00	S	Kultur- und Ideengeschichte II – Streifzüge durch Edo: Der Stadtplan Ô Edo ezu als interaktive Ressource (BA J11.1)	Kinski
16:00 - 17:00	AG	Literarisches Übersetzen aus dem Japanischen in das Deutsche - Anfänger	Nakayama-Ziegler
16:00 - 18:00	Ü	MA 2.2 Theorien und Texte: Kultur- und Ideengeschichte	Voigtmann
Dienstag			
08:00 - 10:00	Ü	Modernes Japanisch I (BA J1) Grammatik Gruppe 4	Woldering
10:00 - 12:00	Ü	Modernes Japanisch I (BA J1) Lektüre Gruppe 1	Woldering
10:00 - 12:00	Ü	Modernes Japanisch I (BA J1) Hörverständnis u. Konversationsverständnis Gruppe 1	Völlmerk-Kuramochi
10:00 - 12:00	Ü	Modernes Japanisch III (BA J6) Hörverständnis u. Konversationsverständnis Gruppe 1	Nakano-Hofmann
10:00 - 12:00	S	Einführung in den Themenschwerpunkt Literatur und Kultur: „Amerika“ in der japan. Literatur der Gegenwart (BA J7.2) Gruppe B	Chappelow
12:00 - 14:00	Ü	Japanologische Fachtexte BA J11.3	Voigtmann
12:00 - 14:00	Ü	Modernes Japanisch I (BA J1) Hörverständnis u. Konversationsverständnis Gruppe 2	Völlmerk-Kuramochi
12:00 - 14:00	Ü	Modernes Japanisch III (BA J6) Hörverständnis u. Konversationsverständnis Gruppe 2	Nakano-Hofmann
14:00 - 16:00	S	Einführung in den Themenschwerpunkt Kultur- und Ideengeschichte – Wie der Sport in die Schule kam: Leibübungen für eine „starke Nation“ (BA J7.1)	Kinski
Mittwoch			
10:00 - 12:00	Ü	Modernes Japanisch I (BA J1) Lektüre Gruppe 2	Woldering
10:00 - 12:00	Ü	Modernes Japanisch I (BA J1) Hörverständnis u. Konversationsverständnis Gruppe 3	Terai
10:00 - 12:00	S	Einführung in den Themenschwerpunkt Literatur und Kultur: Das „Bild von Japan“ in der japanischen Gegenwartsliteratur (BA J7.2) Gruppe A	Gebhardt
12:00 - 14:00	S	Japan in der Welt: Literatur und Kultur (MA1.1)	Gebhardt
12:00 - 14:00	Ü	Modernes Japanisch III (BA J6) Lektüre Gruppe 3	Woldering
12:00 - 14:00	Ü	Modernes Japanisch I (BA J1) Hörverständnis u. Konversationsverständnis Gruppe 4	Terai
12:00 - 14:00	V	Einführung in die japanische Kultur- und Ideengeschichte (BA J2)	Kinski / Voigtmann
14:00 - 16:00	S	Literatur und Kultur II: Relektüre II - Mishima Yukios Tetralogie „Hôjô no umi“ (BA J11.2) Gruppe B	Chappelow
14:00 - 16:00	AG	Nihongo	Woldering
16:00 - 18:00	AG	AG Japanischer Film	Jungmann

Donnerstag			
08:00 - 10:00	Ü	Hilfsmittel und Methoden der Japanologie (BA J5.1)	Woldering
10:00 - 12:00	Ü	Theorien & Texte: Kultur- und Identitätsdiskurse I: Japanische Gegenwartsautorinnen (MA 1.2)	Jungmann
12:00 - 14:00	Ü	Bungo (MA 3.3)	Woldering
12:00 - 14:00	AG	Shiranui-AG	Kinski / Voigtmann
14:00 - 16:00	AG	Propädeutikum Japanische Gegenwartsliteratur – „Buchclub“	Chappelow
16:00 - 18:00	S	Literatur und Kultur II: Japanische Schriftstellerinnen und die Tradition des Subversiven (BA J11.2) Gruppe A	Gebhardt
Freitag			

Arbeitsgemeinschaften, Einzel- und Zusatzveranstaltungen
<p>Propädeutikum, 26.10., 27.10., 29.10.2020, 14-18 Uhr, Campus Bockenheim (Fachgruppe der Japanologie)</p> <p>Semestereröffnungsveranstaltung, 2.11.2020</p> <p>Shiranui-AG – Donnerstag, 12-14 Uhr; Kinski</p> <p>Nihongo-AG – Mittwoch, 14-16 Uhr; Woldering</p> <p>Buchclub-AG – Donnerstag, 14-16 Uhr; Chappelow</p> <p>Japanischer Film-AG – Mittwoch, 16-18 Uhr (14tägl.), Jungmann</p> <p>Digitale Japanologie – Montag, 16-18 Uhr; Voigtmann</p> <p>e-Lecture Prof. Dr. Jeffrey Angles, 10.12.2020</p> <p>e-Lecture Prof. Dr. Tinios, 18.2.2021</p>

Professur Japanische Wirtschaft / Professur Japanisches Recht			
Do 10:00 - 12:00	V	BA Einführung in die japanische Wirtschaft (JW1)	Storz / Ehnes
Do 12:00 - 14:00	Ü	BA Erweiterung japanische Wirtschaft (JW2)	Storz / Ehnes
Mi 10:00 - 12:00	V	Einführung in das moderne japanische Recht (BA JR1)	Bälz
Do 14:00 - 16:00	KO	BA-Kolloquium Japanisches Recht (JR4)	Bälz
Do 14:00 - 16:00	KO	Reading Japanese Legal Texts / Lektürekurs japanische Rechtstexte	Bälz / Kawamura
Blockseminar vom 22. - 24.1	S	Schutz des Schwachen im japanischen Recht (JR3)	Bälz / Kawamura
Einzeltermin am 5.11.		Workshop Japanische Wirtschaft	Storz

PROGRAMM „LITERATURÜBERSETZUNG AUS DEM JAPANISCHEN“

Kimiko Nakayama-Ziegler, M.A.

Seit dem Wintersemester 2009/2010 führt die Übersetzerin japanischer Gegenwartsliteratur, Kimiko Nakayama-Ziegler M.A., ein auf mehrere Semester angelegtes Programm zur Literaturübersetzung aus dem Japanischen durch, das es alten und neuen Teilnehmern der Übersetzungskurse an der Japanologie Frankfurt ermöglicht, ihre Kenntnisse zu vertiefen und ihr Engagement auch mit einer entsprechenden Bescheinigung dokumentiert zu bekommen.

Zu den Übersetzungsübungen zählten bisher u.a. Texte von Kawakami Hiromi, Ogawa Yôko, Murakami Haruki, Shimada Masahiko, Aoyama Nanae, Furui Yoshikichi, Ôe Kenzaburô, Higashino Keigo, Yû Miri, Tawada Yôko, Tsuji Hitonari und Akagawa Jirô.

Das Programm beinhaltet Lehreinheiten zu den Themen:

- Literarische Texte im kulturellen Kontext
- Japanische Autoren im europäischen Literaturmarkt
- Analyse von Zeit- und Individualstilen
- Übersetzungsvergleich (geglückte und weniger geglückte Übersetzungen)
- Übersetzungstheorie: Erörterungen zur japanischen Literatur
- Lektüre von Übersetzungskritik, Lektüre von Texten zum Thema Übersetzung
- Übersetzen japanischer literarischer Texte ins Deutsche: Praxisübung

Die Übersetzungsübungen, die das literarische Übersetzen anhand von zeitgenössischen japanischen Texten nahebringen möchten, fanden ebenfalls im Sommersemester 2020 und im Wintersemester 2020/2021 statt. Bisher richtete sich der Kurs an die fortgeschrittenen Studierenden im Literaturschwerpunkt. Im Wintersemester wurden erstmals zwei Kurse gehalten, das Angebot wurde um einen Kurs für Anfänger erweitert, der sich ebenfalls regen Zulaufs erfreute. Auf Wunsch der Studierenden findet der Kurs auch im Sommersemester 2021 wieder im Rahmen des Programms seine Fortsetzung.

Weitere Informationen sind einzusehen unter:

www.japanologie.uni-frankfurt.de/jap09_studium/jap_literatur_uebersetzung.html

8. Gastvorträge

Neben Vorträgen an der Japanologie werden regelmäßig Vorträge in Kooperation mit anderen Fächern der Goethe-Universität Frankfurt gehalten. Es finden Einzelvorträge sowie Vorträge im Rahmen von themenspezifischen Vortragsreihen statt. Im Wintersemester sprachen ein amerikanischer und ein britischer Wissenschaftler an der Japanologie Frankfurt.

„How to Live (and Die) in Different Places at Once: Transnational Narrative in Itô Hiromi's *The Thorn-Puller*“

eLecture mit Prof. Dr. Jeffrey ANGLES (Japanese and Translation Studies, Department of World Languages & Literatures, Western Michigan University):

Ankündigung: Itô Hiromi is one of Japan's most prominent women writers – a fiercely independent poet, novelist, and essayist who has consistently explored issues of motherhood, childbirth, the female body, sexuality, and mythology in dramatic, vivid language. After a successful career as a poet in Japan in the 1980s and 1990s, she relocated to the United States but continued to shuttle back and forth across the Pacific to take care of her slowly dying parents. During this time, her literature took a transnational turn as she began to write about the life of immigrants, drawing inspiration from her own experiences between languages and cultures.

In 2006 and 2007, she serialized one of her ambitious books to date, the strikingly original and stylistically innovative *The Thorn-Puller: New Tales of the Sugamo Jizô* (Togenuki Jizô: Shin Sugamo Jizô engi), a semi-fictional account of her transpacific life written in a mixture of prose and poetry. Weaving together autobiography with elements drawn from Japanese folklore, literature, and pop culture, this wildly imaginative book represents Itô's attempt to forge a new mode of storytelling for our transnational world. Like Tawada Yôko and Murakami Haruki who frequently veer into the mythological and surreal as a way of exploring the complex layers of history, culture, and society that structure ordinary life, Itô describes the migrant experience as governed by unpredictable forces sometimes beyond full control.

This presentation will look at *The Thorn-Puller* in the context of Itô Hiromi's work, while also pointing out that it also reflects larger social concerns in the late Heisei Era, such as the demographic crisis currently afflicting Japan as many senior citizens live late into life. Most importantly, however, this presentation will argue that the richly polyvocal nature of Itô's text reflects the complex, uprooted experience of modernity in which narrative, ideas, stories, and legends (all of which can be carried across boundaries) shape real-life experience as much as the places where those stories originated. Our lives, as this book shows us, can never be reduced to the physical. Instead, we all live within intertextual collections of memories, stories, myths, and tales – a complex (multi)cultural fabric of knowledge that goes beyond physical experiences, cartological locations, and even individual voices.



Ort: Zoom-Vortrag

Datum: 10. Dezember 2020, 16 Uhr c.t.

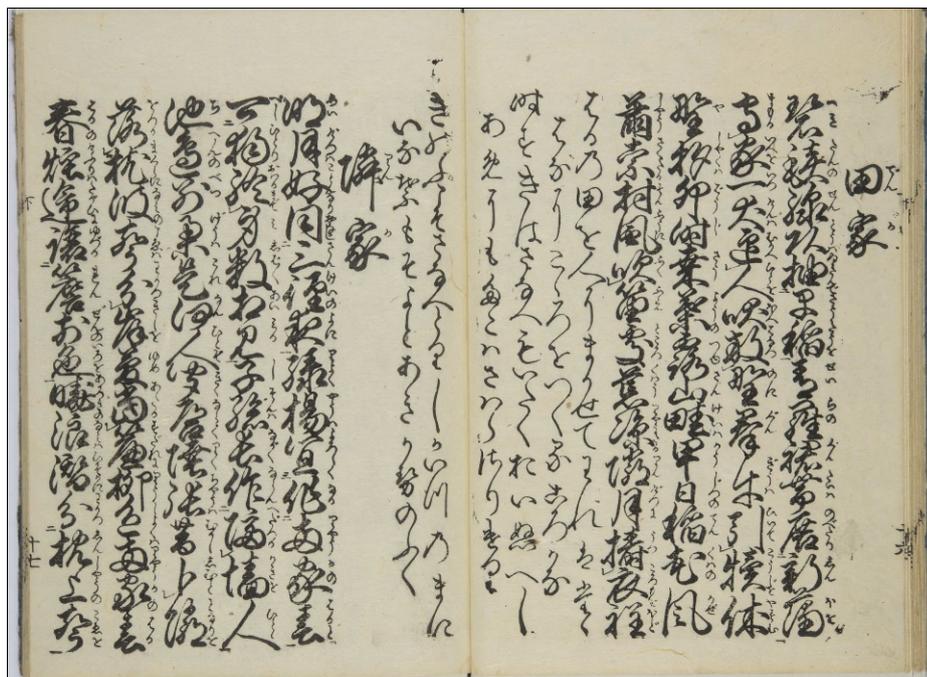
„Book design and the presentation of text in early modern Japan“

eLecture mit Prof. Dr. Ellis TINIOS (ehem. Leeds University, Visiting researcher Art Research Center, Ritsumeikan University)

Ankündigung: In this talk I will explore the linguistic, technological and economic factors that determined the appearance of text on the printed page in early modern Japan. A number of large, interrelated questions will be addressed. How did publishers cater to the needs of readers who possessed a wide range of ‘literacies? Why did the industry opt for printing blocks rather than moveable type? To what extent did genre determine the appearance of the printed page? What strategies did publishers employ to achieve the widest possible distribution of books?

Ort: Zoom-Vortrag

Datum: 18. Februar 2021, 12 Uhr



Wakan rôishû 和漢朗詠集 (1782 edition)

9. Bibliothek

Seit Mitte Oktober 2020 ist die Bibliotheksstelle für die Japanologie wieder besetzt. Alexander BARTHEL, der an der Goethe-Universität Japanologie im Bachelor und Master studierte, wird zukünftig für die Einarbeitung der neu erworbenen Bücher der Japanologie zuständig sein. Zum gegenwertigen Zeitpunkt wird er geschult und kann seine bibliothekarischen Aufgaben voraussichtlich ab Frühjahr 2021 in vollem Umfang übernehmen.

Bestand:

Die Institutsbibliothek der Japanologie der Universität Frankfurt umfasst ca. 30.000 Bücher und Zeitschriften.

Im Berichtszeitraum wurde der Bestand um etwa 900 Medien erweitert. Außerdem wurde ein Teil der bisher nicht bibliothekarisch erfassten Bände inventarisiert, inklusive des Horst Hammitzsch-Nachlasses. Durch häufigere und umfangreichere Bestellungen der Japanologie wurde zudem die Zahl der Neuerwerbungen im Vergleich zum vorherigen Berichtszeitraum erhöht.

Sammelschwerpunkte:

Entsprechend den Forschungsschwerpunkten Literatur und Kultur sowie Kultur- und Ideengeschichte Japans gestalten sich die Sammelschwerpunkte der japanologischen Bibliothek. Hierbei werden die Bücherbestände insbesondere um die folgenden aktuellen Forschungsthemen ergänzt:

- Moderne, gegenwärtige und zeitgenössische japanische Literatur
- Kultur und Kulturdiskurse im modernen und zeitgenössischen Japan
- Zeitgeschichtliche und soziokulturelle Strömungen
- Ratgeberliteratur: praktische Ordnungsentwürfe und Konstituierung von Wirklichkeit
- Geschichte der Kindheit und Kindheitsbilder in Japan
- Konfuzianismus und politische Ideengeschichte Japans
- Japan nach „Fukushima“

Aktuelle Projekte:

Im Jahr 2020 wurden insgesamt vier studentische Hilfskräfte für zwei Projekte eingestellt, die als Umzugsvorbereitung der Institutsbibliothek in den Neubau der Sprach- und Kulturwissenschaften auf dem Unicampus Westend dienen. Der Umzug ist für 2022 geplant.

Seit Februar sind im Juridicum in Raum 801 drei studentische Hilfskräfte beschäftigt. Sie bearbeiten 300m bis dato unbearbeiteten Bestand: Es wurden Dubletten an das Institut abgegeben (21m). 500 Monographien wurden bereits bearbeitet beziehungsweise vollständig eingearbeitet (100m) und die Zeitschriften zur Einarbeitung (40m) oder Abgabe an die Universitätsbibliothek als Lückenergänzung vorbereitet (14m).

Den europäischsprachigen Teil des Altbestands in der Asienbibliothek, der bisher nur über den Zettelkatalog nachgewiesen ist, arbeitet die vierte studentische Hilfskraft seit dem Sommer nach RVK (Regensburger Verbundklassifikation) auf die gemeinsame Aufstellungssystematik des

Bibliothekssystem der Goethe-Universität um. Damit wird eine einheitliche Aufstellung des Bestandes in der künftigen Bereichsbibliothek der Japanologie gewährleistet. Koordination und Organisation sowie die Anleitung der Hilfskräfte erfolgen durch Ariane Streicher, M.A., die für die bibliothekarische Umzugsorganisation verantwortlich ist.

Die Bibliothek erhielt im zurückliegenden Jahr wie bereits in den Jahren zuvor eine Spende von der „Japan Publishing Industry Foundation for Culture“ (JPIC), darunter mehrere ihrer Neuveröffentlichungen, welche unter anderem die Themen japanische Geschichte, Linguistik und Kunst behandeln.

Die Japanologie am FB 9 freut sich sehr, dass nun Alexander BARTHEL, M.A. für die Bibliothek der Japanologie zuständig sein wird. Die bibliothekarische Einarbeitung und Schulung von Herrn Barthel wurde von verschiedenen Mitarbeiterinnen der UB und der Medienbearbeitung übernommen.

Spenden im Berichtszeitraum

Im zurückliegenden Berichtszeitraum erhielt die Japanologie Spenden von folgenden Institutionen und Privatpersonen: Universität Nagoya (Freiburg), Nadine Scherer, Dagmar Finlayson, Christiane Rühle, Cheyenne Dreißigacker, Cornelia Roth, Almut Junker.

Bücherspende des Europazentrums der Universität Nagoya

Im September 2020 erhielt die Japanologie Frankfurt eine großzügige Bücherspende vom Europazentrum der Universität Nagoya (Freiburg). Aufgrund eines Umzugs des im Jahr 2010 gegründeten Zentrums in neue Räumlichkeiten im Frühjahr 2020 ergab sich diese Gelegenheit der Übergabe in den Frankfurter Bestand. Die fast 300 Titel der Buchspende stammen zum Teil noch aus der ehemaligen japanologischen Sammlung der Universitätsbibliothek Freiburg; die Japanologie der Uni Freiburg wurde 1970 gegründet und von Prof. Dr. Nelly Naumann von 1970 bis 1985 geleitet.

Sozusagen „Highlights“ für die Sammelschwerpunkte der Frankfurter Asienbibliothek mit ihrem Fokus auf Literatur und Ideengeschichte sind „gesammelte Werke“ (*zenshû*), so unter anderem des Ethnologen und Literaten Shinobu Orikuchi (1887-1953), des Edo-zeitlichen Gelehrten Sugae Masumi (1754-1829) sowie eine Reihe zum Kanon der japanischen Gegenwartsliteratur des Chûôkôron-Verlags aus den späten 1960er Jahren. Ergänzt wird die Spende durch viele weitere Titel aus den Bereichen vormoderner und moderner japanischer Kultur bzw. Philosophie.

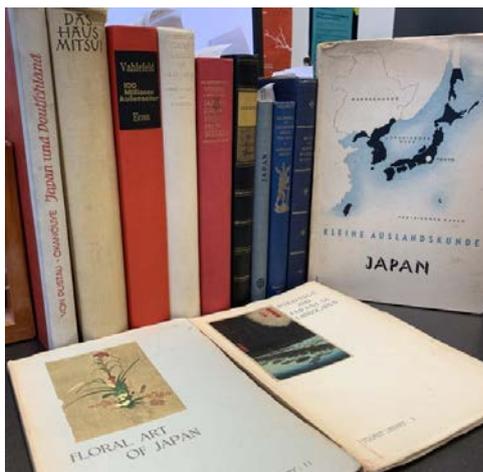
Das Fach Japanologie bedankt sich an dieser Stelle herzlich beim Europazentrum der Universität Nagoya für die Spende.

Spende Dagmar FINLAYSON, M.A.

Im Oktober 2020 spendete Dagmar Finlayson, M.A., die in Tübingen Japanologie studiert hat, der Japanologie ca. 50 Bände, darunter vor allem Werke von Autoren der klassischen Moderne, aber auch der zeitgenössischen Literatur sowie mehrere Bände zur Sprache und Kultur der Ainu. Zudem etliche Titel der modernen und zeitgenössischen Literatur, unter denen sich zum Beispiel Titel von Mishima Yukio oder Ôe Kenzaburô finden, die eine willkommene Ergänzung unserer Handbibliothek darstellen.

Spende Almut JUNKER

Almut Junker (ehem. Textilkuratorin am Historischen Museum Frankfurt; derzeit im Ehrenamt; Verfasserin u.a. der Studie *Frankfurt Macht Mode 1933-1945*) überließ dem Fach im Januar 2021 eine Spende von Büchern und Broschüren aus dem Nachlass ihres Vaters Ernst Schindel (1906-1995). Zur Provenienz: Der Diplomingenieur war zwischen April und Oktober 1940 beruflich in Japan und sammelte dort die insgesamt 29 Broschüren, 15 Bücher, 4 Stadtführer und 3 Prospekte. Thematisch sind die Bücher dem Bereich Kultur und Gesellschaft zuzuordnen, mit Entstehungsdaten von 1927-1944. Darunter befinden sich japanologisch und fachgeschichtlich so interessante Texte wie „Glimpses of Unfamiliar Japan“ von Lafcadio Hearn. Sehr anschaulich als historische Reise- und Kulturführer sind darüber hinaus die vom „Board of Tourist Industry, Japanese Government Railways“ herausgegebenen 29 Broschüren des „Japan Tourist Bureau“ aus den Jahren 1934 bis 1939. Sie behandeln aus der Perspektive der damaligen Zeit einzelne Aspekte der japanischen Kultur wie Teezeremonie, Nô-Theater, Ukiyo-e-Kunst oder traditionelle japanische Musik.



© Christian Chappelow

Spende Cornelia ROTH, M.A.

Eine Spende von gut 230 Bänden aus ihrer privaten Japan-Sammlung überließ uns Cornelia Roth im Januar 2021. Neben 133 Bänden zum Thema japanische Kultur, Gesellschaft, Geschichte (darunter zahlreiche hochwertige Kunst- und Fotografie-Bände) waren vor allem die 101 Titel aus dem Bereich moderner und gegenwärtiger Literatur von großem Interesse für das Fach. Es handelt sich dabei um deutschsprachige Übersetzungen von Klassikern wie „Kirschbaum im Winter“ von Kawabata Yasunari oder „Rashômon und andere Kurzgeschichten“ von Akutagawa Ryûnosuke bis hin zu „Kitchin“ von Yoshimoto Banana. Auch einige Werke u.a. der Schriftsteller Abe Kôbô und Inoue Yasushi sind Bestandteil der Schenkung. 95 der Titel wurden in den Präsenzapparat für unsere Studierenden im Seminarraum 705a aufgenommen und bieten eine breite Übersicht über Texte wichtiger Autoren und Autorinnen des 20. Jahrhunderts.



© Christian Chappelow

Wir möchten uns für alle Spenden herzlich bedanken, nicht zuletzt auch für Spenden unserer Absolventinnen Dr. Christiane RÜHLE, Nadine SCHERER, M.A. sowie von Cheyenne DREIBIGACKER, B.A.!

Handbibliothek der Japanologie

Seit April 2020 hält die Japanologie in Raum 705a einen kleineren Präsenzbestand vor, den die Studierenden während der Seminare oder in Freistunden nutzen können. Dieser Bestand kann zudem kurzfristig ausgeliehen werden. Die aus Spenden übernommenen Exemplare wurden von der studentischen Hilfskraft Tanita Fandert erfasst und in die Sammlung eingeordnet. Studierende können im Sekretariat der Japanologie jederzeit nach einer Ausleihe anfragen.



Handbibliothek Raum Jur 705a
© Tanita Fandert

10. Fachgruppe der Japanologie Frankfurt

Die Fachgruppe unterlag im letzten Jahr einigen personellen Fluktuationen, was der ungewohnten Situation und dem digitalen Semester geschuldet ist. Als aktive Mitglieder befinden sich Anahita ESTIRI, Tanita FANDERT, Ellen HAY, Mike HOMMEL und Vivien WURSTER in der Fachgruppe. Jasmin POUR FATHIEH und Nils ADAM sind seit dem Wintersemester 2019/2020 als neue Mitglieder hinzugestoßen. Dennis VON KNETHEN ist als Admin unserer Fachgruppen-Homepage tätig und kümmert sich um die IT. Regelmäßige Treffen in digitaler Form, auch außerhalb der Vorlesungszeit, wurden abgehalten, um aktuelle Themen zu besprechen und das jährliche Propädeutikum zu planen. Über die Internetseite, einzelne Mitglieder unserer Gruppe, die Vernetzung über Discord-Server, die Facebook Seite und WhatsApp-Gruppen der einzelnen Jahrgänge war es immer möglich, die Fachgruppe zu kontaktieren, Probleme zu besprechen und Lösungen zu erarbeiten. Diese Möglichkeiten wurden von den Studierenden gerne in Anspruch genommen.

Geplante Veranstaltungen wie ein erneutes Picknick oder der monatliche Stammtisch konnten leider nicht stattfinden. Dennoch gab es eine digitale Weihnachtsfeier, die von der Fachgruppe organisiert wurde. Weiterhin wurde eine wöchentliche Zoom-Sprechstunde eingerichtet, die nicht nur zur internen Abstimmung genutzt wird, sondern auch eine Anlaufstelle für Studierende darstellt. Eine geplante Exkursion zum Japanischen Kulturinstitut Köln konnte aufgrund der Covid-19 Situation nicht durchgeführt werden. Sobald sich die Lage gebessert hat, werden wir die Planung wieder aufnehmen.

Aufgrund des digitalen Semesters brauchten wir innovative Ansätze zur Integration der neuen Studierenden. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Sprachlektorat der Japanologie ermöglichte es der Fachgruppe, eine Woche vor Vorlesungsbeginn ein intensives Online-Propädeutikum durchzuführen. Weiterhin wurden verschiedene Online-Ressourcen zur Verfügung gestellt, um den Studierenden im ersten Semester den Einstieg so angenehm wie möglich zu gestalten. Im Propädeutikum wurden den Studierenden die Besonderheiten des Japanologiestudiums in Frankfurt nähergebracht, der Studienverlauf erläutert und der Umgang mit den universitären Verwaltungssystemen QIS und OLAT vermittelt.

Das Propädeutikum verzeichnete eine hohe Teilnehmeranzahl, und auch nach Veranstaltungsende gab es immer wieder Teilnehmer, die an einem weiteren Austausch interessiert waren. Auf dem Fachgruppen-Blog finden sich nun auch Interviews mit Absolventinnen und Absolventen der Japanologie, die zahlreiche Informationen bieten, was nach dem Studium kommen kann und wie berufliche Perspektiven für Japanologinnen aussehen können.

Vorhaben der Fachgruppe für die kommenden Semester: Weiterer Ausbau des Propädeutikums als Digital- und Präsenzveranstaltung / erneut ein Informationsstand auf der Nippon Connection (sollte diese in physischer Form stattfinden) / neben der Sprechstunde ein Stammtisch in digitaler Form / Umbau und Verbesserung der Internetpräsenz inkl. weiterem Ausbau der Informationen.

11. Aktivitäten des Fachs – Alumni

Bereits seit mehreren Jahren findet an der Japanologie die Vortragsreihe „Berufspraxis für Japanologen“ statt, innerhalb derer auch viele ehemalige Studierende des Fachs schon referiert haben. Anstelle der Vorträge wurden Interviews mit den ehemaligen Studierenden unseres Fachs durchgeführt – zu finden auf dem Blog der Fachgruppe Japanologie. Bislang erschienen sind Beiträge mit Dr. Christiane RÜHLE, Marlen HEISLITZ, M.A. sowie mit Markus LOTT, B.A.
Link zur Seite: <https://fachgruppe-japanologie-frankfurt.de/blog/>.

INTERVIEW MIT DR. CHRISTIANE RÜHLE

1. Die Profilbildung ist für einen Studenten sehr wichtig, was hat Ihnen dabei geholfen? Wie kamen Sie auf Japan?

Zu Beginn meines Studiums hatte ich mir ein Semester Zeit gegeben, um herauszufinden, ob die ausgesuchten Hauptfächer (Japanologie & Politologie) wirklich das waren, was ich mir vorstellte. Nur weil ich etwas als Hobby gut fand, war ich mir nicht ganz sicher, ob es auch ein Studium sein sollte. Ich bin daher zwar gespannt auf die neuen Themen, aber auch relativ entspannt in den neuen Lebensabschnitt gestartet. Allerdings war mir dann gleich nach der ersten Woche klar, dass ich mich richtig entschieden hatte. Das vielfältige thematische Angebot an Seminaren und Arbeitsgemeinschaften der Japanologie hatte mir letztendlich geholfen, Einblick in verschiedenste Bereiche zu erhalten und so zu sondieren, in welche Richtung es langfristig gehen könnte.

2. Was denken Sie: Ist es wichtiger, eine eigene Nische zu haben oder ein eher breit angelegtes japanwissenschaftliches / wissenschaftliches Profil auszubauen?

Das kommt ganz darauf an, was Ihr Ziel ist. Bleiben Sie in der Wissenschaft, ist es auf kurz oder lang eher unumgänglich, sich auch ein sehr spezifisches Profil anzulegen und Themen, so gut es geht, in der Wissenschaftsgemeinde für sich zu „claimen“. Natürlich kann man aber erst Spezialist werden, wenn man eine möglichst umfassende generalistische Grundlage besitzt und sich von dort in ein Spezialgebiet einarbeitet. In der Praxis können einige mit dem Titel „Japanologe“ erstmal nicht so viel anfangen, aber nur aufgrund der Tatsache, dass man nicht automatisch auch einen konkreteren Beruf damit verbinden kann (wie z.B. Arzt oder Jurist). Hier wird man daher oft als hybrides Wesen wahrgenommen, auf der einen Seite als Spezialist (Japan), auf der anderen Seite als Generalist (Kulturwissenschaften). Hier ist man dann selbst in der Pflicht dafür zu sorgen, wie man wahrgenommen werden möchte; was auch absolut davon abhängt, in welcher Branche Sie sich bewegen werden.

3. Kontakte gelten als etwas Unverzichtbares; wie wichtig waren persönliche Beziehungen für das, was Sie heute machen?

Das stimmt. Ich arbeite für ein großes Alumni-Netzwerk und sehe täglich, wie elementar Kontakte sein können. Fangen Sie früh an, sich ein Netzwerk anzulegen und diese Kontakte auch zu pflegen (nicht nur zu „sammeln“)! Ein Profil in einem beruflichen Netzwerk kann hierbei nützlich sein.

Mir haben persönliche Beziehungen durch thematische Impulse sehr dabei geholfen, eine berufliche Richtung einschlagen zu können.

4. Können Sie eine Empfehlung geben, wie man im Studium (und später) am besten Kontakte knüpft?

Engagieren Sie sich, d.h. nehmen Sie auch außercurriculare Angebote wahr. Die Uni Frankfurt hat z.B. ein facettenreiches Workshopangebot (im Rahmen dessen Sie auch kostenlos Bescheinigungen und Zertifikate erwerben können – wichtig für Bewerbungen!), besuchen Sie interessante Vorträge oder Veranstaltungen, nehmen Sie an Arbeitsgemeinschaften teil, helfen Sie bei Organisationen etc. Und unterschätzen Sie bitte nicht das beste und wahrscheinlich langfristige Netzwerk, das Ihnen jetzt schon „automatisch“ zugänglich ist: Ihre Kommilitonen!

5. Inwiefern haben Sie außeruniversitäre Arbeiten beeinflusst?

Erst indem man Inhalte praktisch erfährt oder anwendet (und nicht nur darüber liest), kann man entscheiden, ob diese etwas für einen sind. Oder eben auch nicht. Dafür sind Praktika sehr gut geeignet. Wenn Sie schon wissen, dass Sie unbedingt in eine spezifische Richtung gehen möchten, suchen Sie sich während Ihres Studiums einen passenden Praktikumsplatz.

6. Zu welchem Zeitpunkt wussten Sie, welche Richtung Sie später einmal einschlagen möchten?

Gegen Anfang des Studiums war die Zeit, sich inhaltlich auszuprobieren, gegen Ende hatte ich eine Vorstellung, wohin es gehen könnte. Generell gilt: Wenn man schon früh ein konkretes Ziel für sich formuliert, hat man mehr Zeit, um es verfolgen/realisieren zu können; aber verlieren Sie nicht Ihre Flexibilität. Manchmal tun sich fernab vom „geraden Weg“ sehr gute Chancen auf, die man ergreifen sollte. Das hat sich auf jeden Fall bei mir als sehr hilfreich erwiesen.

7. Können Sie auch heute noch von den Grundlagen Ihres Studiums einen Nutzen ziehen?

Definitiv. Meine ganze Art und Weise des Arbeitens ist durch mein Studium beeinflusst worden, auch wenn ich mit dem Thema Japan beruflich nichts zu tun habe. Projekte aufzusetzen, zu strukturieren und durchzuziehen oder komplexe Problemstellungen zu erfassen und Lösungen dafür zu finden, das alles wurde maßgeblich dadurch geprägt, was das Studium der Japanologie von mir verlangt hat.

8. Was war das Wichtigste, was Sie im Verlauf Ihres Studiums gelernt haben?

Nutzen Sie jede Chance, nach Japan zu kommen und dort einige Zeit zu verbringen; ob im Urlaub oder, noch wichtiger, für Studium/Forschung oder Praktika. Suchen Sie sich passende Angebote und Stipendien heraus, bewerben Sie sich und leben Sie in dem Land, das Sie studieren.

9. Hätten Sie rückblickend während Ihrer Studienzeit gerne etwas anders gemacht?

Ich hätte während meiner Studienzeit gerne mehr Zeit in Japan verbracht.

10. Sie haben ja schon öfter die Gelegenheit gehabt, in Japan forschen zu können – inwiefern hat Sie das in Ihrem Werdegang beeinflusst?

Zunächst waren die Aufenthalte einzigartige Erfahrungen, die ich nicht missen möchte. Außerdem konnte ich dadurch überhaupt erst eines meiner Ziele realisieren: zu promovieren.

11. Konnten Sie Ihre persönlichen Interessen bzw. die Japanthematik in Ihr aktuelles Beschäftigungsfeld miteinbeziehen?

Beruflich habe ich interessanterweise, außer während meiner Zeit an der Uni bzw. innerhalb meiner Promotion, nichts mit Japan zu tun gehabt. Aber ich habe immer ein Auge drauf, denn öfters kommt es vor, dass ich durch den japanwissenschaftlichen Hintergrund entscheidende thematische Impulse bekomme (z.B. ein Thema für einen Artikel o.ä.).

12. Was würden Sie Japanologie Studierenden heute raten bzw. mit auf den Weg geben wollen?

- Rat 1: Lernen Sie die Kanji und Vokabeln gut.
- Rat 2: Versuchen Sie, so früh es im Studium möglich ist, so lange wie möglich nach Japan zu gehen.

Und wer noch Lust auf einen ausufernden, gar philosophischen Rat hat, dem sei Folgendes ans Herz gelegt: Setzen Sie sich mal in Ruhe hin und versuchen Sie zunächst, Ihre Ziele zu formulieren (falls Sie es nicht schon getan haben bzw. Ziele verändern sich im Laufe des Lebens. Ziehen Sie gegebenenfalls eine Zwischenbilanz).

- Was möchte ich beruflich/privat wirklich erreichen und/oder wie/wo lässt sich das Ganze logisch verknüpfen (Möchte ich später etwas mit Japan zu tun haben? Wenn ja, in welchem Bereich? Reicht es mir als Hobby? Möchte ich einen klassischen Berufsweg ohne Umwege oder bin ich auch bereit für Umwege? Möchte ich in die Wissenschaft oder in die freie Wirtschaft (welche Branche?)? Was bedeutet für mich „Sinnhaftigkeit“ und welche Rolle soll das in meinem Beruf spielen? usw.)

Halten Sie das Ganze irgendwie fest, ob als ausformulierten Text, Bulletpoints, Mindmaps, lustige Meme-Collage (die möchte ich dann aber gerne sehen! 😊) oder was auch immer. Eventuell sehen Sie schon, welches Thema nämlich eigentlich dahintersteckt bzw. welche Frage Sie sich danach



beantworten können: „Was bedeutet Erfolg für mich?“. Wenn Sie das für sich definiert haben, können Sie schneller Entscheidungen treffen, und Ihnen wird vieles leichter fallen.

INTERVIEW MIT MARLEN HEISLITZ, M.A.

1. Die Profilbildung während des Studiums ist für Studierende sehr wichtig, was hat Ihnen dabei geholfen?

Ich war die erste in meiner Familie, die sich für ein Studium entschlossen hat. Daher war es für mich sehr wichtig, erst einmal in Ruhe mit der Institution Universität vertraut zu werden. Das hat schon seine zwei bis drei Semester gedauert.

Zuvor hatte ich bereits ein paar Jahre Vollzeit gearbeitet. Meine Entscheidung zu kündigen und dann zu studieren, traf ich tatsächlich mit der Anleitung eines Coaches. In diesem Coaching habe ich auch meine Fachwahl eingegrenzt und bin bei den Japan- und Kulturwissenschaften gelandet. Das ist natürlich ein sehr individueller Weg.

Ich kann nur empfehlen, sich Zeit zu lassen und dann nachzuspüren: Ist das etwas, womit ich mich länger beschäftigen möchte? Empfinde ich Freude bei dem was ich hier tue? Das alles konnte ich bei der Japanologie – der Themenvielfalt, den Lehrenden, den KommilitonInnen – bestätigen und wusste dann, dass ich den „langen Atem“ für das Studium aufbringen kann.

2. Zu welchem Zeitpunkt wussten Sie, welche thematische Richtung Sie im Studium einschlagen möchten?

Ich denke, das hat sich ungefähr im dritten Semester ergeben. In den literatur- und geschichtswissenschaftlichen Seminaren erschlossen sich für mich immer mehr Anknüpfungspunkte zu meinem Nebenfach der Kulturanthropologie. Und da dieses sich primär mit Gegenwartsentwicklungen beschäftigt, ließen sich Haupt- und Nebenfach vor allem in der Analyse zeitgenössischer japanischer Romane wunderbar verbinden. Die Themen der SchriftstellerInnen aus dem Japan unserer Zeit vermittelten wichtige Einblicke in globale Kulturen.

3. Was denken Sie: Ist es wichtiger, eine eigene Nische zu haben oder ein eher breit angelegtes japanwissenschaftliches / wissenschaftliches Profil auszubauen?

Das kommt immer darauf an, was man sich vom Studium verspricht. Wird eine akademische Karriere oder ein bestimmtes Berufsziel wie z.B. ÜbersetzerIn angestrebt, ist eine Spezifizierung sicherlich von Vorteil.

Für mich bot das Studium neben der tiefen thematischen Beschäftigung mit verschiedenen Phänomenen eine Möglichkeit der Persönlichkeitsentwicklung. Daher habe ich mich natürlich thematisch eingegrenzt, aber immer eher ein möglichst umfassendes Profil angestrebt.

Ich wollte einfach so viel an Wissen mitnehmen, wie ich konnte.

4. Der Berufseinstieg stellt für viele Studierende heute eine Herausforderung dar; wie bereitet man sich am besten darauf vor?

Fristen einhalten, Probleme identifizieren und durchdenken, präzise verbalisieren – gerade die Geisteswissenschaften vermitteln ständig Kompetenzen, die am Arbeitsplatz produktiv eingebracht werden können.

Es bietet sich an, diese erlernten Fähigkeiten für andere zu abstrahieren: Wenn ich eine Hausarbeit über japanische Stadtplanung in der Edo-Zeit schreibe, kann ich das vielleicht nicht direkt einem

Arbeitgeber als Pluspunkt verkaufen. Jedoch die dahinterliegende Arbeit, das Einarbeiten in Quellen, wichtige Punkte aus einer Fülle an Informationen destillieren und diese kompakt zusammenfassen zu können, das ist es, was für Arbeitgeber interessant ist.

5. Kontakte gelten als etwas Unverzichtbares; wie wichtig waren persönliche Beziehungen für das, was Sie heute machen?

In meinem Job greife ich immer noch auf einige Kontakte meiner Studienzeit zurück, ob es um einfachen Austausch oder sogar kleine Arbeitsaufträge geht. Spezifisch auf Kontakte zurückführen kann ich meine heutige Anstellung nicht, aber alle kleinen und größeren Beziehungen während des Studiums sehe ich als Bausteine für meine jetzige Situation. Da geht es vor allem auch um Erfahrungsaustausch.

6. Können Sie ein paar Hinweise zum Thema Praktika geben und sagen, inwiefern Sie die Tätigkeiten im Praktikum beeinflusst haben?

Die Praktikums-CP habe ich erworben, indem ich ein Auslandssemester in Japan verbracht und an der dortigen Universität entsprechende Leistungen erworben habe. Als japanologische Hilfskraft war ich durch die Jahre meiner Anstellung mit redaktionellen Tätigkeiten befasst. U.a. mit der redaktionellen Arbeit am Jahresbericht des Instituts, und ich übernahm Korrekturlesungen wissenschaftlicher Publikationen – zuletzt beim *Sonderheft Heisei 1989-2019. Japanische Literatur*. Auch am Erstellen von Indizes in Publikationen habe ich mitgewirkt. Das alles kam mir in vielerlei Hinsicht sehr zugute für meine jetzige Arbeit.

7. Hat Ihnen der Japanologie-Abschluss dabei geholfen, sich von anderen Bewerbern positiv abzuheben?

Tatsächlich dient der Abschluss in Japanologie immer wieder einmal als Gesprächseinstieg. Durch die spezifische Ausrichtung sind Andere oft interessiert daran, wie man die Sprache erlernt hat und was die Motivation dafür war.

8. Aktuell sind Sie Mitarbeiterin im Verlag Büchergilde Gutenberg: Wie kamen Sie zu dieser Beschäftigung?

Gegen Ende meines Masterstudiums endeten meine beiden Verträge als studentische Hilfskraft in der Japanologie und der Kulturanthropologie. Da ich mich während meines gesamten Studiums zu einem großen Teil selbst finanzierte, musste ich dringend eine andere Stellung finden. Professor Gebhardt gab mir außerdem einen entscheidenden Anstoß: Sie sagte, dass ich nach der langen Zeit als studentische Aushilfe doch auch außerhalb der Universität wieder berufliche Erfahrungen sammeln sollte – was ja zum Glück dann gut geklappt hat: Eine Ausschreibung des Verlags Büchergilde für eine Werkstudentin passte genau in meine Themenfelder – Arbeit mit einem Content Management System, Textarbeit, Social Media betreuen. Aus diesem Job wurde nach einem halben Jahr eine Festanstellung, als eine Kollegin den Verlag verließ und ich deren Stelle besetzen konnte.

9. Können Sie uns etwas über Ihre alltäglichen Beschäftigungsfelder erzählen? Können Sie dabei immer noch aus den Grundlagen Ihres Japanologiestudiums Nutzen ziehen?

Ich arbeite seit meinem Abschluss 2018 als Mitarbeiterin in der Marketingabteilung. Ich bin als Teil der Redaktion des Büchergilde-Magazins hauptverantwortlich für Konzeption, Planung und Erstellung dieses Kundenmagazins mit einer Auflage von 50.000-60.000 Exemplaren.

Im Detail bedeutet das, dass ich mich um die Themenfindung kümmere, ich akquiriere AutorInnen, plane das Budget und erstelle einen Zeitplan, schreibe eigene und lektoriere fremde Texte und koordiniere bzw. unterstütze Satz und Layout des Magazins.

Ebenso arbeite ich bei der Büchergilde im Bereich Online-Marketing, das heißt ich konzipiere und versende Mailings und erledige die redaktionelle Betreuung des Webshops. Auch im Social Media-Team arbeite ich mit.

Dabei profitiere ich immer noch aus meiner Studienzeit: ich muss meine Arbeit selbständig strukturieren und organisieren, ich muss mich mit anderen austauschen, kreative Lösungen finden und ich muss schreiben, schreiben, schreiben.

10. Was war das Wichtigste, das Sie im Verlauf Ihres Studiums gelernt haben?

Dass das Studium mehr ist als nur Fakten lernen und wiedergeben. Dass es mit der eigenen Person zu tun hat, mit der persönlichen Entwicklung, dass man Perspektiven für sein eigenes Leben, eigene Meinungen und Ansichten entwickelt. Und dass es großen Spaß macht, sich in Dinge, die einen interessieren, zu vertiefen.

11. Hätten Sie rückblickend in Ihrer Studienzeit gerne etwas anders gemacht?

Ich wäre gerne noch länger im Auslandssemester geblieben – nach einem Semester spürte ich gute Fortschritte und hätte diese gerne noch weiter ausgebaut.

12. Machen Ihnen Texte bzw. die Arbeit mit der Sprache immer noch Spaß?

Oh ja! Erst kürzlich durfte ich durch einen Zufall ein, zwei Seiten einfachen deutschen Text ins Japanische übertragen und war gleich wieder Feuer und Flamme. Ich merkte auch, dass ich noch mehr behalten habe, als ich dachte. Ab und an lese ich noch einfache Kurzgeschichten auf Japanisch, dafür brauche ich aber Zeit und Muße und vor allem mein „Ex-word“.

13. Was würden Sie Japanologie Studierenden heute raten bzw. mit auf den Weg geben wollen?

Ruhe bewahren, Lern- und Schreibgruppen bilden, mit denen man gemeinsam Kanji, Vokabeln und Geschichts-Daten lernt oder in der Bibliothek schweigend, aber gemeinsam Haus- oder Abschlussarbeiten schreibt. Miteinander, statt Konkurrenz. Mit einer TandempartnerIn Japanisch und Deutsch sprechen. Und, wenn möglich, einige Zeit in Japan zu studieren oder zu verbringen.

Versuchen Sie, sich den Spaß an der Sache zu bewahren.

Es lohnt sich!



INTERVIEW MIT MARKUS LOTT, B.A.

1. Die Profilbildung während des Studiums ist für Studierende sehr wichtig, was hat Ihnen dabei geholfen?

Es dauerte seine Zeit, ehe ich mich an der Goethe-Universität zurecht fand und wusste, dass ich mich auf dem richtigen Pfad befand. Was mir dabei geholfen hat, war zu verstehen, dass das Studium nicht zwingend in der Regelstudienzeit absolviert werden muss. Natürlich setzen viele diesen Anspruch an sich selbst, gerade weil z.B. die BAföG-Bestimmungen dies notwendig machen können. Mir persönlich hat der fehlende Zeitdruck jedoch geholfen, zu reflektieren, in welche Richtung ich mich bewegen will und wie ich dieses Ziel am besten erreichen kann.

Sich seiner wahren Interessen und Kernkompetenzen bewusst zu werden, ist manchmal schwieriger als gedacht. Nicht alles wird dadurch gelöst, dass der Studienverlaufsplan 1:1 eingehalten wird. Sofern es die eigenen Umstände erlauben, ist die individuelle Gestaltung des Studiums ein vorteilhaftes Unterfangen zur eigenen Profilbildung.

2. Zu welchem Zeitpunkt wussten Sie, welche thematische Richtung Sie im Studium einschlagen möchten?

Tatsächlich hatte ich mich für eine Richtung entschieden, lange bevor ich im 3. Semester angekommen war. Schon während des Propädeutikums fragten uns unsere damaligen *senpai* nach unserer Planung der thematischen Schwerpunkte im 3. Semester, und manche rieten mir davon ab, den doppelten Kulturschwerpunkt zu belegen.

Davon beirren ließ ich mich letztendlich nicht. Weder damals noch heute interessieren mich die Bereiche Recht und Wirtschaft, und für meinen aktuellen und zukünftigen Berufsweg spielen diese ebenfalls keine Rolle. Ein jeder Studierender sollte zu seinen Präferenzen stehen und sich nicht durch die (subjektive) Meinung anderer beirren lassen.

Sollte einen dennoch die Unsicherheit plagen, ist die Japanologie Frankfurt wirklich der letzte Studiengang, der einem Studierenden im 1. oder 2. Semester nicht die Möglichkeit einräumen würde, probeweise den Kursen des 3. Semester beizuwohnen, um herauszufinden, für was das eigene Herz schlägt. Einfach einmal bei einem der Dozenten nachzufragen, kann einen hier um einiges weiterbringen. Eigeninitiative ist und bleibt ein *key element* während des gesamten Studiums.

3. Was denken Sie: Ist es wichtiger, eine eigene Nische zu haben oder ein eher breit angelegtes japanwissenschaftliches / wissenschaftliches Profil auszubauen?

Ich sehe dies ähnlich wie die Kolleginnen Rühle und Heislitz. Hier kommt es stark darauf an, ob man sich einer akademischen Laufbahn oder einem „klassischen“ Berufsweg widmet. Viele meiner Mentoren im Studium sprachen von der Notwendigkeit einer Nische, wenn man sich im „akademischen Schlachtfeld“ beweisen und etablieren will. Auch heute erinnere ich mich noch an Prof. Gebhardts Worte, dass man zum Experten seines (BA)Themas werden solle.

Selbst, wenn mein eingeschlagener Berufsweg kein akademischer ist, bevorzuge ich im Arbeitsumfeld ebenfalls eine Nische oder vielmehr Nischen thematischer Schwerpunkte, denn leider ist es im alltäglichen Arbeitsumfeld nicht möglich, sich immer nur das auszusuchen, worauf man Lust hat. Jede Firma mag unterschiedlich in ihrer Handhabung und Liberalität sein, was die

Gestaltung des Arbeitsalltages angeht, jedoch ist es stets ratsam, sich selbst und dem Arbeitgeber vor Augen zu führen, wo Stärken und Schwächen liegen und wie die eigenen Fähigkeiten der Firma am besten nützlich sein können.

4. Der Berufseinstieg stellt für viele Studierende heute eine Herausforderung dar; wie bereitet man sich am besten darauf vor?

Ich würde empfehlen, realistisch zu bleiben und weder an sich selbst noch an den zukünftigen Arbeitgeber falsche oder unerfüllbare Maßstäbe zu setzen – natürlich immer in der Hoffnung, dass dies von Arbeitgeber-Seite ebenso gehandhabt wird.

Es kann durchaus vorkommen, dass innerhalb der ersten Berufsjahre nicht gleich eine leitende Position eingenommen werden kann oder Gehälter nicht genau dem entsprechen, was (in)offizielle Quellen aufzeigen. Die berufliche Karriere ist ein Prozess ohne zeitlich absehbaren Endpunkt und kein Projekt, das nach einer bestimmten Zeit vorbei ist.

Studierende sollten sich außerdem nicht von anspruchsvollen Stellenbeschreibungen entmutigen lassen. Sollte eine einzige Anforderung nicht passen oder erfüllbar sein, obwohl es der gesamte Rest ist, kann eine Bewerbung trotzdem glücken. In der Zeit, in der die eigenen Gedanken um die Zweifel ihre Kreise ziehen, kann eine Bewerbung längst abgeschickt sein.

Es gilt voranzugehen, am Ball zu bleiben, und wenn man einen Platz erreicht hat, an dem es einem gefällt, nicht mehr loszulassen.

5. Kontakte gelten als etwas Unverzichtbares; wie wichtig waren persönliche Beziehungen für das, was Sie heute machen?

Kontakte bzw. „Vitamin B“, sind unerlässlich. Zwar verhalfen mir meine akademischen Kontakte nicht direkt zu der derzeitigen Arbeitsstelle, aber ich lernte von ihnen etwas über den Umgang mit höhergestellten Personen, angemessenes Verhalten und angemessenes kommunikatives Auftreten. Wenn es darum geht, wie wichtig persönliche Beziehungen für mich heute sind, würde ich sagen, dass diese noch wichtiger sind als während der Suche nach einem Arbeitsplatz.

Studierende sollten stets darum bemüht sein, ein Netzwerk an Kontakten aufzubauen und, hier kann ich der Kollegin Rühle wieder nur zustimmen, dass es dann darum geht, Kontakte nicht nur zu sammeln, sondern allem voran zu pflegen. Ein (un)regelmäßiger Austausch kann weitaus mehr für die weitere Karriere tun als die x-te Weiterbildung. Präsenz zu zeigen, ist hier das *key element*. Nur so wird man für potenzielle Stellen (neue, neu zu besetzende, Beförderungen o.Ä.) in Betracht gezogen, diesbezüglich angesprochen oder sogar vorgeschlagen. Wer würde in seinem Leben nicht gerne einmal „ge-headhunted“ werden?

6. Können Sie ein paar Hinweise zum Thema Praktika geben und sagen, inwiefern Sie die Tätigkeiten im Praktikum beeinflusst haben?

Das wohl Wichtigste, was ich während meiner zwei Praktika gelernt habe, ist, dass Praktika auf keinen Fall zu unterschätzen sind und es gilt, sich bewusst zu machen, wo man sich gerade befindet und was man daraus entwickeln kann.

Es ist eine der seltenen Möglichkeiten für Studierende, mit dem realen Berufsfeld – also auch potenziellen Arbeitgebern oder wichtigen Ansprechpartnern mit einem beruflichen Netzwerk – in Kontakt zu kommen sowie Chancen ergreifen oder aufbauen zu können. Beide meiner Praktika –

eines davon ein damaliger Nebenjob – bewegten sich im Themenfeld des Tourismus. Ich verwies stets vehement darauf, dass dies nur eine Nebentätigkeit für mich sei und ich mir nicht vorstellen könnte, dies als Hauptberufsweg einzuschlagen. Nun bin ich im Tourismusmarketing für die Stadt Frankfurt am Main tätig und betreue unter anderem den japanischen Markt: Ironie des Schicksals. Studierende sollten sich stets auf das einlassen, was sie umgibt und womit sie sich konfrontiert sehen. Nur so können Chancen wahrgenommen und ergriffen werden, und es kommt kaum vor, dass sich auf Anhieb die richtigen Antworten, Themen, passenden Berufsfelder o.Ä. vor einem auftun.

7. Hat Ihnen der Japanologie-Abschluss dabei geholfen, sich von anderen Bewerbern positiv abzuheben?

Mir hat er maßgeblich geholfen, nämlich dabei, mitverantwortlich für die Bearbeitung des japanischen Marktes in unserem Unternehmen zu werden.

An dieser Stelle möchte ich ebenfalls anmerken, dass dies nur zu einem Teil darauf basiert, dass ich der japanische Sprache mächtig bin, sondern – und dies wird sicher jeder schon einmal in Herrn Wolderings Unterricht gehört haben – aus dem einfachen Grund, dass ich in der Lage bin *die Luft zu lesen*.

Der wichtigste Punkt für die Bearbeitung eines Auslandsmarktes besteht darin, dass ein Grundverständnis für den Markt, also dessen Land, Bewohner, Kultur, usw. vorhanden ist. Hier hoffe ich, dass den Studierenden klar wird, dass ihre Japanisch-Kenntnisse nicht die einzige „Waffe“ sind, um sich von anderen Bewerbern positiv abzuheben. Das Studium der Japanologie umfasst weit mehr als nur den Sprachunterricht. Auch die Arbeitswelt verlangt mehr als reine Sprachbeherrschung, sondern basiert auf den Fähigkeiten, strukturieren und logisch denken zu können: Soft-Skills, Soft-Skills, Soft-Skills.

8. Aktuell sind Sie Mitarbeiter bei der Tourismus+Congress GmbH Frankfurt am Main (TCF): Wie kamen Sie zu dieser Beschäftigung?

Über eines bzw. das zweite angesprochene Praktikum in Frage 6. Ohne groß ausschweifen zu wollen, ereignete sich das Ganze wie folgt: Praktikant im Bereich Auslandsmarketing für 6 Monate → Studentische Aushilfe im Bereich Deutschlandmarketing für 1 1/2 Jahre → Abschluss des Studiums → Festanstellung als Assistent im Bereich Tourismusmarketing.

Nach Beendigung meines Praktikums fragte ich proaktiv nach Möglichkeiten, weiterhin für die TCF tätig sein zu dürfen, und wurde daraufhin als studentische Aushilfe übernommen. Danach fokussierte ich mich auf die Ausübung dieser Arbeit sowie den Abschluss meines Studiums.

Während dieser Zeit wurde mir dann eine Festanstellung nach meinem erfolgreichen BA-Abschluss in Aussicht gestellt. Durch die Zeit bei der TCF erkannte ich sukzessive, dass der Bereich Tourismus für mich mehr als nur ein Nebenjob war und ich mir eine berufliche Zukunft in diesem Feld durchaus vorstellen konnte. Bis zu diesem Praktikum hatte ich ebenfalls noch nie etwas mit Marketing zu tun gehabt, lediglich die furchteinflößenden Geschichten meiner Kommilitonen gehört, die tatsächlich Marketingvorlesungen besuchten und versucht haben, diese zu be- oder besser gesagt zu überstehen. Letzten Endes unterscheidet sich der Arbeitsalltag doch sehr vom Uni-Alltag, und ohne Praktika geht einem die Chance verloren, genau dies für sich selbst herauszufinden.

9. Können Sie uns etwas über Ihre alltäglichen Beschäftigungsfelder erzählen? Können Sie dabei immer noch aus den Grundlagen Ihres Japanologie-Studiums Nutzen ziehen?

Als Assistent im Tourismusmarketing ist es meine Aufgabe, die Stadt Frankfurt am Main sowie die Region FrankfurtRheinMain touristisch im In- und Ausland zu vermarkten. Dies geschieht z.B. über Anzeigen und Advertorials, der Bespielung von Social Media-Kanälen oder den Versand von Newslettern. Hier kommen zweifellos die im Studium erworbenen People- und Soft Skills zum Tragen und, sobald es an die Bearbeitung des japanischen Marktes geht, natürlich auch das entsprechende kulturelle Grundlagenwissen aus dem Bereich der Japanologie.

10. Was war das Wichtigste, das Sie im Verlauf Ihres Studiums gelernt haben?

Ich meine, dass ich mein Studium mit sehr vielen wichtigen Eindrücken und Erkenntnissen abschließen konnte. All diese auf eine einzige – die „wichtigste“ – Sache zu beschränken, schaffe ich nicht. Daher im Folgenden eine kleine Auswahl:

- Kurzfristiges Auswendiglernen (z.B. für Kanjistests) ist nur eine weitere Art der Prokrastination und letztendlich enttäuscht man damit nur sich selbst und alle, die an einen glauben. Lernen zu priorisieren und sich die eigene Zeit richtig und vernünftig einzuteilen, ist der Schlüssel zum Erfolg.
- Es ist nie falsch, sich Hilfe zu suchen, sei es bei der Familie, bei Freunden, Kommilitonen, Lehrenden oder bei den Angeboten der Goethe-Universität Frankfurt, wie z.B. der psychologischen Beratung, der Beratungsstelle bzgl. Zweifel am Studium, den Schreibwerkstätten, dem Prüfungs- oder Beruf coaching, usw.
- Die Eigeninitiative, die das Studium hauptsächlich benötigt, kann antrainiert werden. Ob dies letztendlich durch interne oder externe Motivation geschieht, ist hierbei egal. Letztendlich steht es im Interesse aller Beteiligten, dass man das Studium erfolgreich absolviert und als stolzer Absolvent die Universität mit all den gesammelten Erfahrungen und den vielen Eindrücken in guter Erinnerung behält.

11. Hätten Sie rückblickend in Ihrer Studienzzeit gerne etwas anders gemacht?

Rückblickend hätte ich gerne viele Dinge anders gemacht, aber letztendlich führe ich mir immer wieder vor Augen, dass ich nicht dort wäre, wo ich jetzt bin, wenn ich etwas anders gemacht hätte. Ich glaube, ein jeder Japanologie-Student wünscht sich am Ende, sie oder er hätte mehr Kanji gelernt, im Unterricht besser aufgepasst, den Mut gehabt, sich für ein Stipendium zu bewerben etc. Mit sich selbst, dort wo man steht, zufrieden zu sein, ist viel wichtiger, als sich immer wieder die Frage zu stellen „Was wäre gewesen, wenn ...“.

Man sollte seine Kraft aus dem ziehen, was man geschafft hat.

12. Machen Ihnen Texte bzw. die Arbeit mit der Sprache immer noch Spaß?

Nach einer Zeit des Zweifelns, ob das Studium der Japanologie für mich das richtige gewesen ist, wurden all diese während meines ersten Aufenthaltes in Japan, im Zuge einer Geschäftsreise, aus dem Weg geräumt. Die Wirkung, die ein Aufenthalt in Japan für einen angehenden Japanologen mit sich bringt, ist nicht zu unterschätzen.

Die direkte Auseinandersetzung mit der Sprache und Kultur bereitet mir in meinem aktuellen Berufsalltag – soweit es vorkommt – regelmäßig Spaß und ich freue mich schon jetzt darauf unsere japanischen Kontakte wieder live vor Ort – in Frankfurt und/oder Japan – begrüßen und kennenlernen zu dürfen. Auch versuche ich, mich täglich mit der Sprache zu umgeben und sei es nur durch das Wiederholen simpler Schriftzeichen. Ich würde mein gewonnenes Verständnis für die Sprache und die Kultur nicht mehr missen wollen.

13. Was würden Sie Japanologie-Studierenden heute raten bzw. mit auf den Weg geben wollen?

Vieles was ich den Studierenden als Rat mit auf den Weg geben möchte, findet sich hoffentlich bereits in den Antworten der bisherigen zwölf Fragen. Gerne stelle ich mich aber auch nochmals persönlich zur Verfügung, sollte es Rückfragen geben oder der Wunsch bestehen, sich einfach einmal auszutauschen.



**Markus Lott © #visitfrankfurt
Foto Holger Ullmann**

Anfang März erschien ein neues Interview mit Felix KITSCHKE, M.A., das im kommenden Jahresbericht abgedruckt wird.

12. Neuere Abschlüsse

Abgeschlossene Bachelorarbeiten (2019 bis 2021):

Sarah HANSON

„Japanische ‚Trostrfrauen‘ – Prostitution im Kaiserreich und seinen Territorien 1872-1946“, 2021. 48 S. + 7 S. Anhang, 2 Abb.

Niklas STIERWALD

„Historische Diskurse um die Ästhetik der ‚erfüllten Leere‘. Eine begriffsgeschichtliche Annäherung an *ma* innerhalb japanischer Musik und Bühnenkunst“, 2021. 30 S.

Anton ZITZER

„Der wilde Mann und die achtzweigige Schlange: Eine Analyse der japanischen Gottheit Susanoo – Anhand von Joseph Campbells *Der Heros in Tausend Gestalten*“, 2020. 61 S.

Martin PROCHACKA

„Aufstieg und Fall kaiserlicher Macht in Japan. Von direkter Herrschaft bis zur gescheiterten Restauration des Go-daigo“, 2020. 54 S.

Nina KARCHES

„Vom japanischen Original zur deutschen Fassung – Animesynchronisation am Beispiel von *Naruto Shippûden* Episode 584“, 2020. 41 S. + 57 S. Anhang, 3 Abb.

Elisa SCHMIDT

„Die Lolita als Konsumobjekt: Zur medialen Inszenierung der Idol-Band AKB48“, 2020. 32 S., 8 Abb.

Marion SACHER

„Der Weg von Yin und Yang. Onmyôdô und sein Einfluss auf die höfische Gesellschaft des japanischen Altertums im Kontext von *Genji-Monogatari* und *Konjaku-Monogatari*“, 2020. 32 S.

Arnold OGAI

„Kirishitan – Rezeption und Ablehnung des Christentums in Japan (16. und 17. Jahrhundert)“, 2020. 40 S.

Judith SCHROEDER

„Sonnengöttin digital – Die Adaption der Amaterasu Ômikami und anderer Figuren der japanischen Mythologie im Videospiel *Ôkami*“, 2020. 42 S. + CD, 9 Abb.

Thi-Tuyet-Le BUI

„Japanischer Einfluss in Europa im 19. Jahrhundert – Analyse der Gründe und Ursachen unter Betrachtung des Japonismus in Frankreich“, 2020. 47 S., 60 Abb.

Sandra Maria STABOLIDIS

„Eine Analyse der Darstellung und Wirkung der Höllenbildnisse des *Jigoku zôshi* aus dem 12. Jahrhundert“, 2020. 59 S. + Anhang, 10 Abb.

Mareike WIEDERHOLD

„Das Frauenbild im geschichtlichen Wandel vom frühneuzeitlichen Japan bis in die Moderne“, 2019. 57 S.

Keno GRALKA

„Der Name des Lotus – Handlungsraum buddhistischer ordiniertes und nicht ordiniertes Frauen der japanischen Heian-, Kamakura- und Edo-Zeit“, 2019. 58 S., 5 Abb.

Raphael Andro DRETVIĆ

„Eine Diskussion des Konzeptes *kyara* anhand des Media Mix Projekts Kantai Collection“, 2019. 31 S. + Anhang, 13 Abb.

Sabrina KRAUSE

„Die Glück verheißende Wiese – Eine soziologische Betrachtung von Kurtisanen, Tee- und Badehäusern in der Edo-Periode“, 2019. 54 S., 6 Abb., 1 Tabelle.

Markus LOTT

„Tokyo 2020 – Japans Bewerbung und die landeseigenen Markenbotschafter“, 2019. 48 S., 32 Abb.

Dominik SAKIC

„Die Dyrarchie zwischen Shogunat und Kaiserhof nach dem Jōkyū-Aufstand (1221) im japanischen Mittelalter. Eine Übersetzung von zwei Kapiteln aus Hongō Keiko: *Zenshū Nihon no rekishi dai rokkan: Kyō Kamakura futatsu no ōken* (2008)“, 2019. 40 S. + Anhang, 11 Abb.

Abgeschlossene Masterarbeiten (2019 bis 2020)

Rina SHUGYŌ

„Landwirtschaft in Japan im 17. und 18. Jahrhundert: Analyse anhand Tsuchiya Matasaburōs Manual *Kōka Shunjū* (1707)“, 2020. 80 S., 15 Abb.

Fabienne Anna BRILL

„Die Briefe Okita Sōjis (1842-1868). Eine Paraphrasierung und Analyse frühneuzeitlicher japanischer Dokumente“, 2020. 63 S.

Masami NAKANO-HOFMANN

„Sexualität und ihre Kommerzialisierung in der Stadt Edo im Japan des 17. und 18. Jahrhunderts. Eine kultur- und geschichtswissenschaftliche Untersuchung der Mechanismen“, 2019. 110 S., 27 Abb.

Asami SEVERINI

„Tsuda Umeko und die Begründung der höheren Bildung für Frauen am Anfang des 20. Jhd. in Japan – Analyse anhand von Briefen“, 2019. 69 S.

Dissertationen in Arbeit:

Sandra BEYER

„Weibliches Reisen und weiblicher Raum: Der ‚Westen‘ in den Aufzeichnungen reisender Japanerinnen von 1853 bis 1945“ (Arbeitstitel).

Wolfgang HAAS

„Geschichte der Abbildungen menschlicher Körper sowie der Entwicklung des Menschen aus den Bereichen Heilkunde und Alltagskultur des Edo-zeitlichen Japan“ (Arbeitstitel).

Stefan JEKA

„Das Volk von Hunger und Not befreien. Der Einfluss des *Kompendiums der Landwirtschaft* (1697) auf Genese und Struktur japanischer Agrarschriften der Frühmoderne“ (Arbeitstitel).

Damian David JUNGMANN

„Filmtheoretische Überlegungen und intellektueller Diskurs: Art Theatre Guild (ATG)“ (Arbeitstitel).

Bastian VOIGTMANN

„Untersuchung ideologischer Positionen eines Korpus Meiji-zeitlicher Kommentarliteratur zum Kaiserlichen Erziehungsedikt“ (Arbeitstitel).

Christiane Rühle liefert mit ihrer Qualifikationsarbeit ‚Markenszenierung in Japan. Zur narrativen Konstruktion der Lifestyle-Marken ‚Muji‘ und ‚Uniqlo‘‘ gerade dafür einen hervorragenden Beitrag, ähnlich wie die Arbeit ‚Shopping in China‘ von Mantus Meinhof vor zwei Jahren. Rühle hat sich für ihre Arbeit zwei japanische Einzelhandelsketten ausgesucht, die inzwischen auch global vertreten sind, unter anderem in Deutschland: *Mujirushi Ryōhin* und *Uniqlo* (Abkürzung für ‚Unique Clothing Warehouse‘, ursprünglich Fast Retailing Co., Ltd.), und hat ihrer Untersuchung ein breites Spektrum an Gesichtspunkten zugrundegelegt.

Die Arbeit ist in sieben Kapitel untergliedert. Nach einer Einführung werden Untersuchungskonzept und Fragenkatalog präsentiert. Diverse Materialien wurden für die Untersuchung herangezogen, und da die Autorin offenbar Japanisch beherrscht, bezog dies auch viele japanisch sprachige Primärquellen mit ein. Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit den besonderen Umständen des Einzelhandels und Konsums in Japan. Im vierten Kapitel werden die beiden Einzelhandelsketten und ihre Unternehmensphilosophie vorgestellt. Im fünften Kapitel geht es um die öffentliche Diskussion, die verglichen, welche Geschäftsstrategien und Unternehmenskulturen jeweils verfolgt und gepflegt werden und welche Eindrücke sie bei den Konsumenten und Konsumentinnen erzeugen möchten. Viele Details werden dafür zusammengeführt. Allein schon die biographischen Daten zu den handelnden Personen, in Fußnoten ausführlich aufgelistet, betonen schon eine hagiographische Liebhaberei, helfen der Kontextualisierung enorm. Außerdem wird gut sichtbar, wie sehr die japanische Kultur, so Kilschee- und schablonenhaft sie uns Ausländern auch vorkommen mag und von uns dahingehend reduziert wird, für die kommunikative, unternehmenskulturelle Ausrichtung beider Handelshäuser doch leitend war, etwa bei Fragen des Designs oder dem Lob der Leere.

Konsumsoziologisch betrachtet fokussiert die Arbeit auf Marketingkampagnen und Selbstdarstellungen von Muji und Uniqlo, insofern überwiegend die Produktionsseite. Die Konsumtionssseite kommt demgegenüber deutlich zu kurz. Nur ansatzweise wird erkennbar, wie Kundenmotive und Kundenstrukturen beider Handelshäuser geartet sind. Insofern bleibt hier ein gewisses Desiderat, sich stärker auch der Konsumentenposition und deren Verhaltensweisen gegenüber

18/20 Verbraucherforschung aktuell | November 2020 imug

solchen Handelshäusern zuzuwenden – eine Perspektive, die bei Meinhof mit seinen Mikrodissertationen und ihrem Bezug auf Konsumentenpraktiken – vor dem Hintergrund einer allgemeinen Einführung in die chinesische Konsumsphäre und ihre inländische Reflexion – im Vordergrund der Arbeit stand.

Als Fazit soll festgehalten werden, daß dieser Trend, den nationalen, ethnozentristischen Tellerrand der Konsum- und Konsumentenforschung des Öfteren zu überschreiten, durch Rühles Arbeit erfreulich Vorschub erfährt und dazu anregen sollte, diese konsum- und markensoziologische Transgressions häufiger zu wagen.

Tritt man einen Schritt zurück, ergeben sich viele Ähnlichkeiten mit westlichen Handelshäusern, etwa von H&M oder IKEA, soweit es die eingesetzten Marketing- und Globalisierungsstrategien betrifft. Zugleich wird aber deutlich, wie japanisch die beiden Handelshäuser *Mujirushi Ryōhin* und *Uniqlo* doch im Kern geblieben sind, selbst wenn viele Nicht-Japaner in führenden Positionen die Geschicke dieser Häuser inzwischen bestimmen. Insofern hat es den Eindruck, daß in solchen Unternehmen die DNA ihrer Entstehungsstände doch über Jahrzehnte hinweg konserviert wird und ihre Wirkung entfaltet, selbst wenn diese im Zuge breit angelegter Expansions- und Globalisierungsbestrebungen schrittweise doch abnehmen und zunehmend unkonkreter werden mag.

Prof. Dr. Kai-Uwe Hellmann, TU Berlin

Christiane Rühle:
„Markenszenierung in Japan: Zur narrativen Konstruktion der Lifestyle-Marken ‚Muji‘ und ‚Uniqlo‘“
transcript Verlag, Bielefeld 2020,
40,00 €



Rezension der publizierten Dissertation von Dr. Christiane Rühle.

In: Verbraucherforschung aktuell, Newsletter Dezember 2020. Link: https://www.imug.de/fileadmin/user_upload/Downloads/imug_institut/verbraucherforschung_aktuell_2020_12_15.pdf.

13. Partner-Universitäten

Im Rahmen der gesamtuniversitären Austauschprogramme mit der Dôshisha Universität in Kyôto und der Ôsaka Universität können sich Studierende der Goethe-Universität für einen ein- bis zweisemestrigen Studienaufenthalt an einer der Partneruniversitäten bewerben. Es werden Veranstaltungen in japanischer und englischer Sprache angeboten.

Dôshisha Universität

Die Dôshisha Universität ist eine der ältesten Universitäten Japans und gilt als führende private Universität des Landes. Frankfurter Studierende der Japanologie und Studierende anderer Fachbereiche mit eindeutigem Japan-Bezug und guten Japanisch-Kenntnissen haben die Möglichkeit, sich für ein Studium von ein bis zwei Semestern an der Dôshisha Universität zu bewerben: Die Studierenden können am Center for Japanese Language and Culture einen Studienaufenthalt absolvieren. Das CJLC bietet hauptsächlich Kurse zur japanischen Sprache, Literatur, Geschichte und Kultur an, es gibt aber auch Kurse, die sich mit anderen Disziplinen wie z.B. Wirtschaft, Weltgeschichte und Journalismus beschäftigen. Die Unterrichte finden in japanischer und englischer Sprache statt.

Ôsaka Universität

Die Ôsaka Universität bietet internationalen Austauschstudierenden ihrer Partneruniversitäten unterschiedliche Möglichkeiten eines Auslandsaufenthaltes. Für Studierende der Japanologie ist vor allem das zweisemestrige Maple-Programm interessant, für das man sich ab dem 4. Semester bewerben kann.

Ferner können sich Studierende der Japanologie im Rahmen von fachbereichsweiten Austauschprogrammen mit der Rikkyô Universität und der Meiji Universität an einer dieser beiden Partneruniversitäten bewerben. Es werden Veranstaltungen in japanischer und englischer Sprache angeboten, Japanisch-Kenntnisse sind für den Austausch Voraussetzung.

Leistungen und Kosten: Die japanischen Partneruniversitäten erlassen Frankfurter Studierenden die Studiengebühren. Alle weiteren Kosten (Krankenversicherung, Reisekosten, Unterkunft etc.) müssen von den Studierenden getragen werden. An den gesamtuniversitären Austauschprogrammen teilnehmende Studierende haben die Möglichkeit, sich bei anderen Stellen um finanzielle Unterstützung zu bewerben, z.B. DAAD-Jahresstipendien, PROMOS, Auslands-BAföG, Bildungskredit und andere Stipendienggeber (Antragstermine beachten!). Austauschstudierende in Japan können sich für ein JASSO-Stipendium bewerben (Info Dôshisha, Info Ôsaka), an der Ôsaka Universität können sich Teilnehmende an einem Studierendenaustausch außerdem für finanzielle Unterstützung durch die Gastuniversität bewerben.

Weitere Informationen und Berichte von Studierenden der Ôsaka Universität und der Dôshisha Universität sowie Informationen zum institutseigenen Austausch mit der Rikkyô Universität und der Meiji Universität sind zu finden unter <https://olat.server.uni-frankfurt.de/olat/url/RepositoryEntry/1936556044>.

Praktikums- und Stipendienberichte:

Bericht über ein Auslandsjahr an der Rikkyô Universität, Tôkyô
(März 2020 bis März 2021)

Charlotte KUSCHNEREIT, BA Japanologie (6. Semester)

Von März 2020 bis zum März 2021 hielt ich mich als Auslandsstudentin an der Rikkyô-Universität in Ikebukuro, Tôkyô auf. Die Freude war zuerst überragend. Leider stellte sich später Unsicherheit ein, da sich das Jahr 2020 aufgrund der Situation im Hinblick auf Covid-19 als eine besondere Herausforderung für jedermann erwies. Als ich am 16. März 2020 nach Tôkyô flog, war noch nicht klar, wie sich die Dinge entwickeln würden. Ich hatte großes Glück, denn wäre ich nur zwei Tage später geflogen, hätte man mich wohl nicht mehr in Japan einreisen lassen. Trotz vieler Unwägbarkeiten boten mir sowohl die Rikkyô-Universität als auch die Goethe-Universität Optionen an, zwischen denen ich wählen konnte. Da ein Verschieben des Aufenthaltes für mich wenig Sinn ergab und ich, um ehrlich zu sein, mich Herausforderungen auch gerne stelle, habe ich mich letztlich dafür entschieden, in Japan zu bleiben und meine beiden Auslandssemester wahrzunehmen.

Dementsprechend bezog ich meine Wohnung in Ôtsuka (23m² groß und eine Zugstation von Ikebukuro entfernt), sobald diese bereit zum Einzug war. Diese Wohnung habe ich über die Website „UniLife“ (Link: <https://unilife.co.jp/>) gefunden. Meine japanische Tandempartnerin in Deutschland hat mir diese Seite gezeigt, und schlussendlich hat sich das Ganze als ein wahrer Glücksgriff offenbart. UniLife bietet Wohnungen in privaten Wohnheimen in ganz Japan an (mein Wohnheim ist nur bewohnbar für Studenten der Rikkyô-Universität). Ich habe meinen Vertrag von Deutschland aus abschließen können. Für den immer erhältlichen englischen Service war ich sehr dankbar, insbesondere, weil auch wenn ein Problem auftrat, das nichts mit meiner Wohnung zu tun hatte, die Firma immer über LINE erreichbar und stets sehr hilfsbereit war.

Des Weiteren bot mir die Global Lounge der Universität an, bei einem virtuellen Treffen für Auslandsstudenten teilzunehmen, um neue Bekanntschaften machen zu können. Leider kam nur eine britische Studentin, da fast alle anderen Studierenden aufgrund der Pandemie schon abgereist waren. Durch diese eine neue Bekanntschaft jedoch haben sich viele weitere ergeben. Unter anderem fing ich an, ehrenamtlich für die Global Lounge virtuelle Deutsch- und Englisch-Zoom Treffen zu organisieren, um Japanern die Chance zu bieten, mit einer Muttersprachlerin zu konversieren und um persönlich zusätzliche Kontakte aufbauen zu können. Dementsprechend konnte ich mein Japanisch auch außerhalb des Unterrichts verbessern. Kurz nach dem virtuellen Meeting hatte dann der online-Unterricht angefangen. Obwohl es für die Dozenten und die Studierenden die erste Erfahrung mit einem solchen Unterricht war, kann ich den Japanisch-Unterricht der Rikkyô-Universität jedem nur wärmstens ans Herz legen. Selten hat Sprachlernen so viel Spaß gemacht. Meine Fortschritte waren signifikant. Allen Dozenten gelang es, eine entspannte Atmosphäre zu schaffen, sodass keine Unsicherheit oder Nervosität die Lernenden davon abgehalten hätte, sich aktiv zu beteiligen. Alle Lehrer sowie das International Office waren stets erreichbar, falls man irgendeine Form von Hilfe benötigt hätte. Ich schätzte diesen Rückhalt sehr und habe mich aufgrund dessen immer unterstützt gefühlt.

Tôkyô ist eine sehr lebhafteste Stadt, weswegen es auch ohne Zugang zum Campus viele Möglichkeiten gab, neue Kontakte herzustellen. Beispielsweise hatte ich die Gelegenheit, japanische Protestbewegungen kennenzulernen. Dort habe ich unter dem Publikum viele Japaner und Ausländer angetroffen. Ich konnte Freundschaften schließen und bekam auch Kontakte für künftige Praktika oder andere Hinweise zum Berufseinstieg.

Zusammenfassend kann ich nur jedem empfehlen, innerhalb und außerhalb der Universität so viele Kontakte wie möglich zu knüpfen, für mich hat sich dies zwischenmenschlich und auch in Hinblick auf Zukunftsperspektiven sehr gelohnt.

Im Berichtszeitraum wurden leider aufgrund der seit dem Frühjahr 2020 vorherrschenden Situation kaum Praktika absolviert. Auch der Austausch mit den Partnerunis fand nur unter erschwerten Bedingungen statt, und es hielten sich nur wenige unserer Studierenden für ein oder mehrere Semester an japanischen Universitäten auf.

14. Ausblick Sommersemester 2021

Vortrag zur Eröffnung des Semesters

Für das Sommersemester ist, als Semestereröffnungsvortrag, am **15. April 2021**, 18 Uhr c.t., ein Vortrag mit dem Titel: „10 Jahre Feldforschung zu ‚Fukushima‘“ von Dr. Andreas SINGLER (Studium der Soziologie, M.A. Japanologie Frankfurt) vorgesehen. Andreas Singler forscht seit der Dreifachkatastrophe von Fukushima zu Protesten gegen Atomkraft in Japan. Seine Untersuchungen bieten erhellende Einblicke in die Entwicklung des Landes nach „3.11“.

Der Vortrag findet statt als Zoom-Veranstaltung und ist für Japanologinnen und Japanologen sowie für alle Interessierten offen. Die Anmeldung zum Zoom-Meeting erfolgt nach vorheriger Registrierung.

Werkstattgespräch

Nach derzeitigem Stand der Dinge ist am **6. Mai 2021** ein Werkstattgespräch mit der Japanologin und bekannten Frankfurter Mangaka Christina PLAKA, M.A. geplant. Christina Plaka ist Deutschlands erste professionelle Mangaka und besitzt den weltweit einzigartigen Master-Abschluss der Mangawissenschaften der Kyôto Seika Universität. In der Veranstaltung wird sie von ihrer Arbeit als Künstlerin sowie von ihrer Manga-Schule sprechen. Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben.

Jubiläum 40 Jahre Japanologie

Die Japanologie an der Goethe-Universität feiert dieses Jahr im Mai ihr 40-jähriges Bestehen. Als eigenständiges Fach wurde sie 1981 etabliert. Schwerpunkt der ersten japanologischen Professur, die Prof. Dr. Ekkehard MAY bis zum Jahr 2000 innehatte, war die vormoderne japanische Literatur; weitere Studiengebiete waren die Druck- und Verlagsgeschichte sowie die vormodernen Schriftformen. Im Sommersemester 2003 erfolgte die Berufung von Prof. Dr. Lisette GEBHARDT als Fachvertreterin Japanologie am FB 9 Sprach- und Kulturwissenschaften – mit der Spezialisierung auf moderne japanische Literatur und Kultur. Eine Phase der Neugestaltung setzte ein, die auch den stetig steigenden Studierendenzahlen Rechnung trug. Mit der Einrichtung der zweiten japanologischen Professur, seit April 2009 bekleidet von Prof. Dr. Michael KINSKI, konnte das Fach erneut in Forschung und Lehre historische geisteswissenschaftliche Themenfelder vertreten.



der

Das Jubiläum der Frankfurter Japanologie Anfang Mai 2021 findet im virtuellen Raum statt mit aufgezeichneten Festansprachen oder Grußworten von Vertretern der Goethe-Universität sowie Fachkollegen und Absolventen und Absolventinnen.

Nippon Connection 2021 (1.-6. Juni 2021)

Das 21. Nippon Connection Filmfestival findet Anfang Juni in Frankfurt am Main statt.

Link: <https://nipponconnection.com/en>



Als Vertreterin der Japanologie Frankfurt wird Eva JUNGSMANN, B.A. aus ihrem Forschungsfeld der zeitgenössischen japanischen Kunst zum Thema „Kleider machen Leute, machen Krieg? Japanische Militärkimono“ sprechen.

Ankündigungstext: „Der wachsende Militarismus der 1920er und 1930er Jahre in Japan beherrschte die gesamte Gesellschaft. Textilkunst ist eine der Sparten, die zu propagandistischen Zwecken missbraucht wurden. Im Vortrag werden repräsentative Propaganda-Motive auf traditionellen *nagajuban* 長襦袢 (dt. Unterkimono) gesichtet, und es wird gefragt, inwieweit die Textilien als militarisierte Alltagspraxis gelten können.“

Ausschreibung 2021 / Frühjahr: „ICH“

Zwar spät, aber immerhin – zum Frühjahr des Jahres 2021 wollen wir zur Beteiligung an der kommenden Ausgabe von JALI einladen!

Das Online Forum zur japanischen Literatur (JALI) sucht Beiträge zur nächsten Nummer, die aktueller Planung nach im Mai erscheinen soll. Das Thema dieser zweiten Ausgabe ist „Ich“.

Der Titel knüpft frei an das Konzept einer früheren Nummer (ZIG Herbst 2018) des Magazins *Zeitschrift für Ideengeschichte* (ZIG) an. ZIG „spürt den untergründigen Wanderwegen der Ideen nach – seien sie philosophischer, religiöser, politischer oder literarischer Art“. In einer ähnlichen Kombination von Literatur und Ideengeschichte gilt es dieses Mal, dem „Ich“ in Texten der 2000er Literatur Japans auf den Grund zu gehen. Damit führen wir ein Forschungsthema der Japanologie Frankfurt (z.B. *HEISEI-Magazin*, 2019) fort, wollen aber das Spektrum erweitern.



Welche spannenden Ich-Entwürfe gibt es in japanischen Texten seit der gedachten Zäsur 2011? Sind Ich-Konzepte der HEISEI- und der REIWA-Ära mit denen der Moderne bzw. der Meiji-, Taishō-, und Shōwa-Ära vergleichbar? Ist das Ich japanischer Schriftsteller „postmoderner“, von jeher postmodern? Wie entwickeln heute vor allem Autorinnen das Thema eines „weiblichen Ich“ in Abgrenzung zu den Entitäten „Gesellschaft“ und „Mann“ weiter? Welche Befunde ergibt die Perspektive auf das Ich des Homo sapiens, wenn es der Individualität einer Tierexistenz gegenübergestellt wird? Haben sich Ich-Entwürfe nach „3.11“ gefestigt oder sogar noch zusätzlich „verflüssigt“? Wie verhält es sich mit dem menschlichen Ego und dem einer KI-Existenz? Und schließlich: Welchen Schreibstrategien unterliegt der literarische Bericht in der *zero nendai*-Generation?

Die Beiträge können ca. 1500-3000 Wörter umfassen. Auch kürzere Essays sind willkommen.

Einsendeschluss wäre der **20. April 2021**.

Bitte senden Sie Ihre Vorschläge an: JALI-Redaktion@em.uni-frankfurt.de

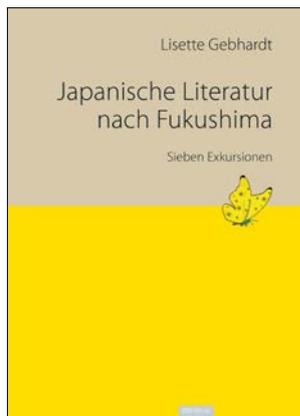
Wir behalten uns eine Auswahl der Beiträge vor.

Falls es sich ergibt, könnte aus dem Thema auch ein längerfristiges Buchprojekt entwickelt werden.

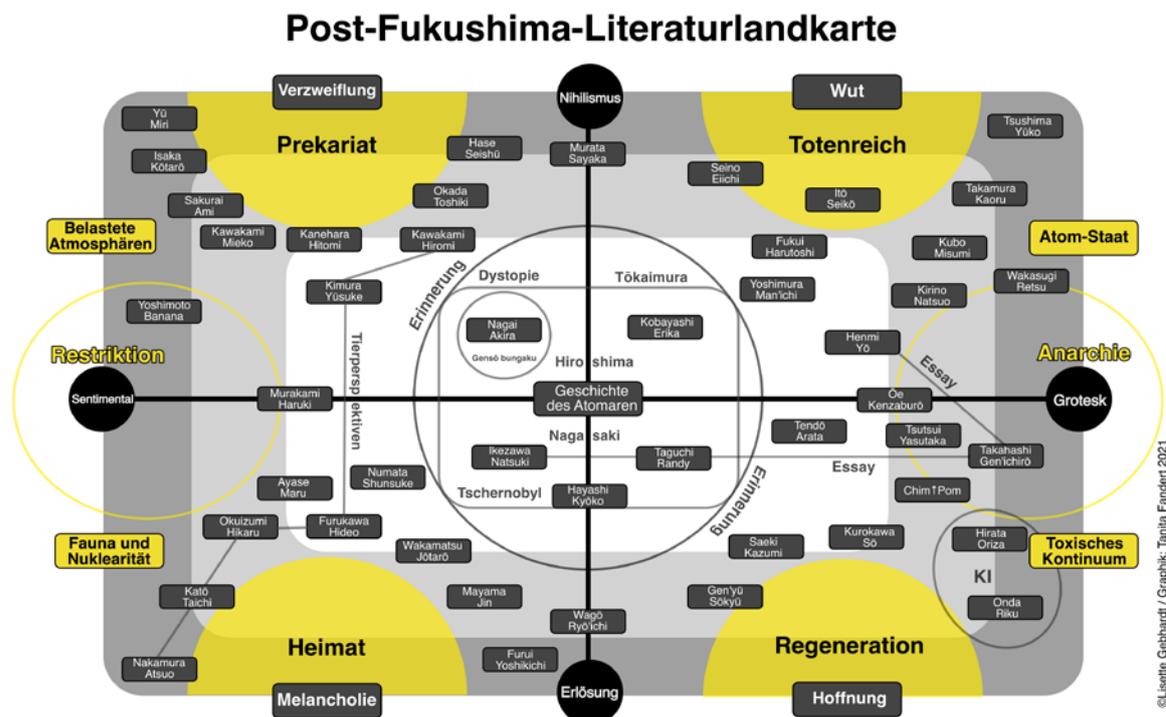
Bislang sind Aufsätze eingeplant zu den Autoren / Autorinnen: Kobayashi Erika, Kawakami Hiromi sowie eine Relektüre zu Hagiwara Sakutarō.

Neuerscheinung Frühjahr 2021

Die Studie „Japanische Literatur nach Fukushima. Sieben Exkursionen“ ist nun in der Druckvorbereitung! Auf den über 460 Seiten des Bandes werden zahlreiche Autoren und Autorinnen der zeitgenössischen japanischen Literatur mit ihren Texten zu Themen wie Natur und das Nukleare, Atomhavarie und „belastete Atmosphären“, Leben im „toxischen Kontinuum“ sowie „Im Post-Anthropozän: Die Erde ohne uns“ u.a. vorgestellt. Unter ihnen sind bekannte Namen – Tsushima Yûko, Kawakami Hiromi, Tawada Yôko, Kirino Natsuo und Murata Sayaka – aber auch bislang meist nur in Japan gelesene Vertreter der Literaturszene wie Yoshimura Man'ichi, Isaka Kôtarô, Itô Seikô, Kobayashi Erika und Onda Riku. Auch Schriftsteller aus der von der



Dreifachkatastrophe am stärksten betroffenen Region, z.B. Gen'yû Sôkyû und Kimura Yûsuke, kommen zu Wort, ebenso wie eine ältere Autorengeneration, die mit ihren literarischen Kommentaren die Machtverhältnisse im „Atom-Staat“ kritisiert und an die Grundlagen eines Demokratieverständnisses erinnert, wie es für die Nachkriegszeit prägend war. Leitfrage der Textexegesen ist, inwieweit und auf welche Art die literarische Repräsentation von „3.11“ eine – in Abgrenzung zum offiziellen Narrativ der Katastrophe durch Regierung und Medien – alternative oder subversive Deutung der Geschehnisse bietet.



Die auf der vorangegangenen Seite abgebildete Karte war Teil der Arbeit, die Tanita FANDERT im Rahmen ihrer Tätigkeit als studentische Hilfskraft angefertigt hat. Frau Fandert sei an dieser Stelle für ihren engagierten Einsatz, vor allem beim Erstellen der *Bungaku mappu* und bei der Bestückung des japanologischen Handapparats mit unbürokratisch ausleihbaren Titeln aus dem Feld japanische Literatur herzlich gedankt!

Tanita FANDERT war in der Zeit von April 2020 bis März 2021 mit folgenden Tätigkeiten befasst:

- Recherchearbeiten
- Unterrichtsvorbereitung (Materialbeschaffung und Bereitstellung, Anfertigen von Scans sowie Betreuung der OLAT Kurse)
- Verwaltung der Social-Media-Kanäle, dabei vor allem Twitter (Posts und Präsentation)
- Einrichten eines Blogs auf der Website der Fachgruppe (mit Hilfe der technischen Unterstützung einzelner Mitglieder der Fachgruppe):
Interviews mit Alumni, um den Studierenden die vielfältigen beruflichen Perspektiven nach dem Japanologie-Studium näher zu bringen und Studieninteressierten damit Informationen zu geben
- Ausbau des Handapparates der Japanologie; Katalogisierung der Bücherspenden
- Erstellen der *Bungaku mappu*, d. h. der „Post-Fukushima-Literaturlandkarte“ für die Publikation „Japanische Literatur nach Fukushima. Sieben Exkursionen“